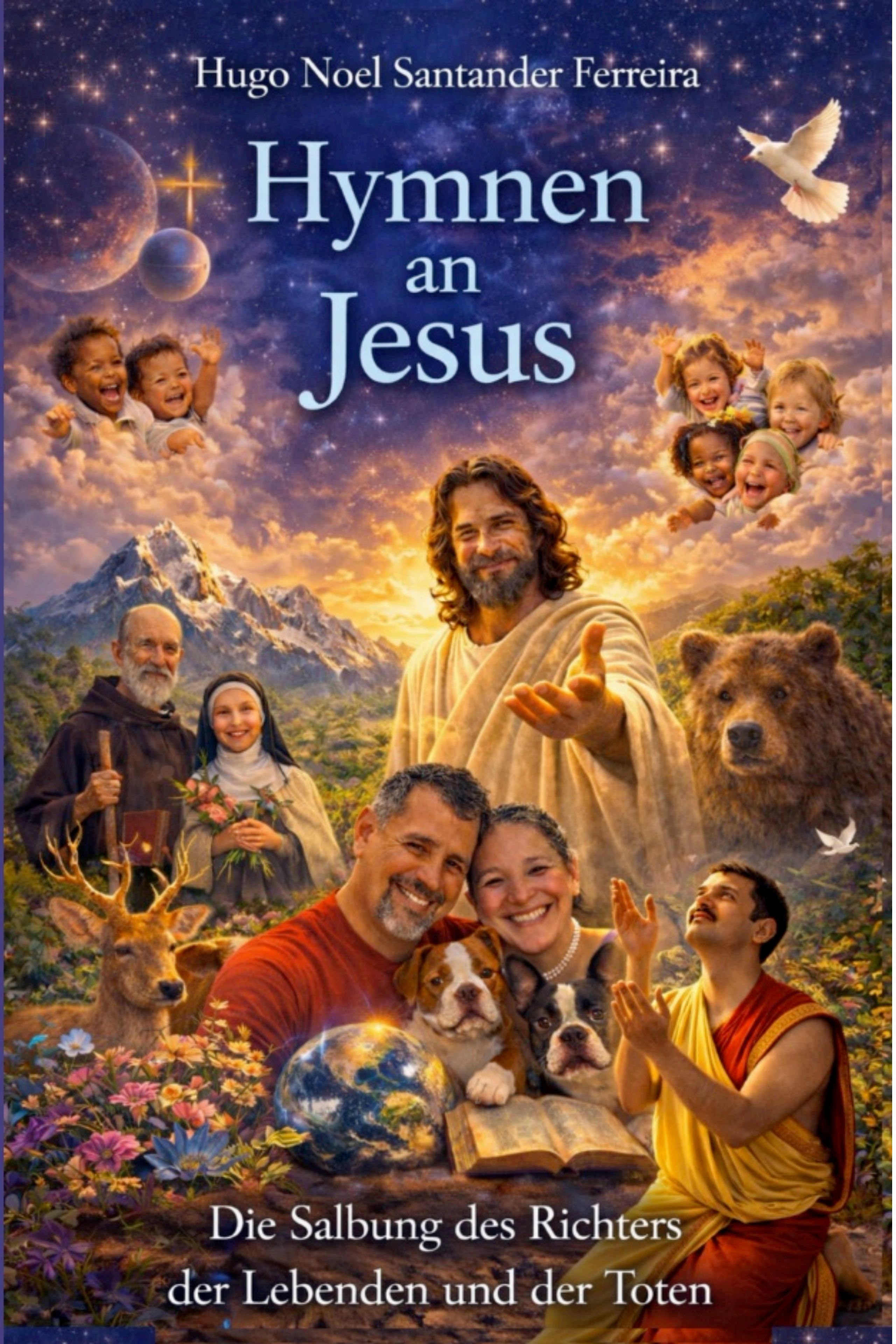
Hugo Noël Santander Ferreira wurde 1968 in Bucaramanga, Kolumbien, geboren. Hymnen an Jesus beschreibt seine mystische Erfahrung auf Auftrag Jesu, der ihn am 1. Juni 2011 zum Propheten salbte, um die Lebenden und die Toten zu richten. König der Könige besingt seine Erfahrungen des Jahres 2022, als ihm die Heiligste Dreifaltigkeit offenbarte, dass er die Reinkarnation des Apostels Petrus sei. Hugo ist außerdem Regisseur von fünf Spielfilmen und Autor von mehr als siebzig Büchern mit Erzählungen, Romanen, Theaterstücken und philosophischen Werken.

Zwischen Bergen, Städten und den Wüsten der Seele durchquert eine Stimme die Geschichte und spricht den Namen Christi aus.

In diesen Gesängen an Jesus erscheinen die Freude der Kinder, die Sanftmut der Geschöpfe, die Treue der Heiligen und die Hoffnung, die nach dem Kampf und dem Sieg eines Propheten erblüht, der die Allmacht Gottes in jeder Kreatur preist. Das poetische Wort wird hier zu Gebet und Gesang, geschliffen in Visionen, Erinnerungen und Begegnungen, in denen die göttliche Gegenwart das tägliche Leben erleuchtet.

Jede Seite öffnet eine Landschaft, in der Erde und Himmel sich begegnen: Seelen und Menschen, Versuchung und Prophetie, das ruhige Leiden eines Gesalbten und die Herrlichkeit. An diesem Horizont erscheint Christus mit seinem brennenden Herzen und ruft alle Nationen und alle Generationen auf, an der Wahrheit teilzuhaben.

Hymnen an Jesus feiern die Schönheit der geschaffenen Welt und das Geheimnis der Liebe und des Wortes, das sie trägt, und laden den Leser ein, die Geschichte als eine Pilgerreise zur Vollendung zu betrachten.



Hugo Noël Santander Ferreira

Hymnen an Jesus

Die Salbung des Richters der Lebenden und der Toten

Santaley Publishing – E-Book und Printausgabe
Originalausgabe 2026
consultoriasstanley@gmail.com

Hugo Noël Santander Ferreira © 2026

Dieses Buch oder Teile daraus dürfen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlags in keiner Weise reproduziert oder verwendet werden, mit Ausnahme kurzer Zitate im Rahmen einer Rezension.

ISBN: 979-8-275-96572-8
Umschlag- und Rückseitengestaltung
© Leyla Tobías de Santander
Innengestaltung des E-Books und der Druckausgabe: Leyla Tobías de Santander
Fotografie: Hugo Noël Santander Ferreira
Gedruckt und digital produziert in Amerika

Erstausgabe
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

An die Jungfrau Maria, Mutter Gottes 7
Vorwort 11
Singe, Jesus, Gott, Sohn des Menschen 15
Warum hast Du Dich aus meinem Leben entfernt? 18
Philosophen und Dichter 21
Jeder ist eine vertikale Achse 24
Das Schwert der Wahrheit, das er stets führte 26
Wäre eine neue Religion nicht besser? 29
Der Geschlagene, der die andere Wange darbot 31
Dein Mitleid war meine Tugend 33
Ich fürchte, Dich unter dem Druck einer Welt zu verlieren 35
Wenn Du über Menschen und ihr Credo richtest 37
Ich salbe Dich zu Meinem Propheten 39
Und Du vertrautest ihm eine Stimme aus Feuer an 41
„Ich leide mehr als du", antwortete Er mir 42
Gott Vater, Jahwe, Allah in all seiner Herrlichkeit 44
Doch die Krankheiten werden kommen 46
In Israel sah man Dich schon mit mir gehen 49
Beweise für das Nachlassen der Erdbeben 51
„Du bist aus Abrahams Metall", sagte sie zu mir. 55
Maria, Mutter der Leidenden 57
Hymnus auf Deinen Sieg über die Welt 67
Indem ich Dich las, schmiedetest Du diesen Sand zur Wahrheit 69
Dass unsere Gemeinschaft ihren Höhepunkt sei 71
Doch jene, die aus ihrem Herzen das Deine machen 73
Und in unserer Gemeinschaft, Haus der Zwei 75
Sind nicht die Brände erloschen und die Tränen versiegt? 77
Der Unsterbliche Orden Melchisedeks 79
Die berühmteste Logik entweihend 84

Die Wirklichkeit ist kaum mehr als eine Kruste 86
Der Amboss des Herrn ist das Licht der Wahrheit 88
Die Klepsydra des Jüngsten Gerichts ist die Wahrheit 91
Du wirst jene entlarven, die dich verletzen wollten 93
Vor dem Sanhedrin 95
Schöner Herr, der Krankheiten welken lässt 99
Auch Gott braucht mich 102
Liebe schenken, ohne etwas zurückzuerhalten 106
In der Rolle des Opfers des Unrechts.................................. 109
In dieser Wüste mache ich Deinen Glauben zu meiner Biographie.. 112
Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen 116
Du, der an meiner Seite ging 119

An die Jungfrau Maria, Mutter Gottes

An Dich, in einer kranken und grausamen Welt,
wo geistlicher Betrug alltäglich ist,
durch unbegründete Furcht vor dem Tod,
hast Du Dich verkörpert, um mich heimzuführen
zu meinem geliebten Herrn,
der mir die Theopneustie verlieh,
die Gabe, Gottes Stimme niederzuschreiben.

Durch Dich findet meine Seele göttliche
Eingebung,
und durch himmlische Gnade erhebt sich
meine Stimme, in der die Weisheit reimt.
Durch Verse und Metaphysik
senkt sich die Stimme des Himmels herab und
offenbart sich,
wenn ich mich Dir schreibend nähere,
und meine Feder in Deinem Glanz sich erhebt.

Das Nichts ist real, und es ist ein Meer aus Licht.

— Robert Penn Warren

Vorwort

In *Hymnen an Jesus. Die Salbung des Richters der Lebenden und der Toten* schenkt uns Petrus Romanus — das Pseudonym von Hugo Noël Santander Ferreira — einen Gesang, der mit der Stimme des Göttlichen erklingt: „Singe, Jesus, Gott, Menschensohn!" In leidenschaftlichen und kontemplativen Versen, von der Heiligsten Dreifaltigkeit gesalbt und auf Jesu Auftrag hin, führt uns der Dichter zu einer Begegnung mit der Ewigkeit. Dieses Werk, mystisches Zeugnis und prophetischer Dialog zugleich, verwebt Menschliches und Göttliches in einer intensiven Gemeinschaft, in der der Dichter in Gott spricht und Gott im Dichter, ihre Stimmen verschmelzend in der verwandelnden Liebe des Glaubens.

Verwurzelt in der Tradition der mystischen Literatur — von Meister Eckhart bis Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz — durchschreitet Ferreiras Dichtung die Eitelkeiten der materiellen Welt — Ruhm, Geld, Macht —, um uns zu den Geheimnissen des Heiligen zu erheben. Seine Verse holen das Göttliche in die lebendige Erfahrung zurück und laden den Leser ein, von der alltäglichen Wunde zur Fülle erwiderter Liebe überzugehen.

Jesus erscheint auf diesen Seiten als lebendige Gegenwart: Richter und Erlöser, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Sein Ruf ist geschichtlich: das Reich der Himmel auf Erden zu verwirklichen durch innere Umkehr und schöpferische Treue zum Evangelium. Die prophetische Sendung bedeutet, in Liebe auf das hinzuweisen, was sich vom Licht entfernt.

Unter den Gedichten ragt die Betrachtung eines geschichtlichen Wendepunktes hervor: der 11. April 2012. Seit diesem Datum verzeichnen die weltweiten Statistiken

einen drastischen und anhaltenden Rückgang der Erdbebenopfer. Die konsolidierten Daten unabhängiger Institutionen — wie des *U.S. Geological Survey* und der Datenbanken von *Our World in Data* — bestätigen eine Reduktion von etwa 91 % im jährlichen Durchschnitt danach, trotz einzelner Ereignisse von großer Tragweite. Das Gedicht nimmt diese Wirklichkeit in seine theologische Vision auf: *Gott verheißt nicht vergeblich.* Und die Geschichte bietet Zeichen, die ein waches Herz zu lesen vermag.

Das Werk ist zugleich geistliche Chronik. Paris, Madras (Chennai, die „Stadt der Mutter Gottes", wo der Apostel Thomas seinen Glauben bezeugte), Bogotá und andere Orte werden zu Schauplätzen einer radikalen Erfahrung. Visionen, Prüfungen, Schweigen und Offenbarungen durchziehen das Leben des Autors, der sich eher als Werkzeug der Versöhnung denn als Protagonist versteht.

Die Jungfrau Maria durchzieht das Werk wie ein lichtvoller Faden. Mutter der Leidenden, Fürsprecherin und Wegweiserin, begleitet sie die Rückkehr zu Christus und formt das Herz des Dichters. Ihre Gegenwart ist Ursprung und Weg, Trost und Kraft.

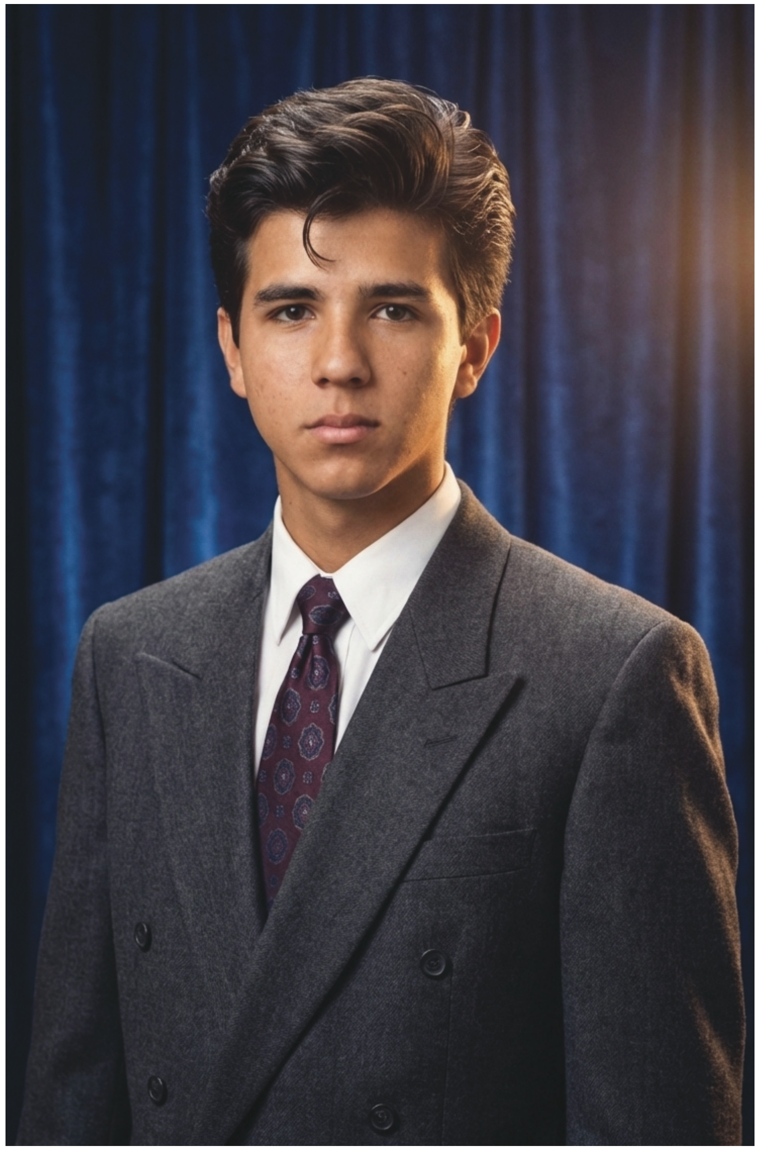
Die Universalität ist eines der kennzeichnenden Merkmale dieses Buches. Ursprünglich auf Spanisch verfasst und in mehrere Sprachen übertragen, verbindet Ferreiras Dichtung das Geistliche und das Geschichtliche, das Metaphysische und das Konkrete. In ihr tritt der Glaube in Dialog mit den Ereignissen der Welt, und das Metrum wird zum Zeugnis.

In einer Epoche, die das Dasein auf Zufall und Berechnung reduziert, bekräftigt *Hymnen an Jesus* die Vorrangstellung der Liebe, der moralischen Verantwortung und der tätigen Hoffnung. Jedes Gedicht ruft den Leser dazu auf, sein Gewissen zu prüfen und den letzten Sinn des Lebens

neu zu entdecken.

Mehr als ein Buch ist dieses Werk eine Verkündigung: Die Ewigkeit tritt in die Geschichte ein, und das menschliche Herz ist berufen, sie zu erkennen.

Leyla Tobías de Santander
Sincelejo, Kolumbien



Singe, Jesus, Gott, Sohn des Menschen

Singe, Jesus, Gott, Sohn des Menschen,
singe in meiner kastilischen Zunge,
die einst weit war in ihrem Ruhm,
heute ein Friedhof zerbrochenen Porzellans.

Dort liegt Calderón, Das große Welttheater,
wo Bettler und König ihre Rolle beklagen,
sein Standhafter Prinz, der lieber starb,
als dem finsteren Tyrannen recht zu geben.

Dort Tirso de Molina und sein Komtur,
ein rechtschaffener Mann, dessen Seele herausgefordert wurde
von Don Juan, dem Vorbild der Schurken,
die die Geister herbeirufen, die sie zerstören.

Der Pilger in seiner Heimat, von Lope de Vega,
Gast der Welt auf kurzer Reise,
der den Tod mit Freude empfängt,
um zu Gott zurückzukehren, seiner wahren Wohnung.

Dort spricht Teresa mit Christus,
wie ich es in diesen Versen tue;
eine Gewissheit, die auch in Indien noch glimmt:
weise ist, wer beständig Gott sucht.

Dort vermählt Johannes vom Kreuz sich mit Christus,
um uns zu lehren, dass die Liebe
Gemeinschaft aufrichtiger Absichten ist.
Dort Quevedo, Fray Luis und María von Ágreda.

Aus Deinem Wort erwählte ich
die Stimme Salomos, und in der Wüste
von Wissenschaft und Philosophie
nahm ich Dein Beispiel wieder auf mit Mut.

Ich träumte von Tempeln und Gassen
und wir segelten durch Häfen und Städte,
Sohn einer Lehrerin,
die die Dichter der Welt unterweist.

Und ich erwählte von Dir, was nur wenige noch glaubten:
Deine Auferstehung, Deine Allgegenwart,
Deine Herrschaft über Himmel und Hölle,
Deine Wiederkehr am Ende der Welt.

Und wenn ich einst in reißenden Strömen fiel,
als ich zweifelnd Dich dreimal verleugnete,
so gehen wir heute über Lava
um jene zu richten, die Dich verurteilten.

Heute lobt Dich wie einst
der, den Du zu Deinem Propheten gemacht hast
in den öden Gärten der Täuschung,
im seelenlosen Stamm meiner Zeit.

Warum hast Du Dich aus meinem Leben entfernt?

Im Jahr zweitausendzehn reiste ich nach Frankreich;
das von Indien geforderte Visum
zum Unterrichten von Film wurde mir verweigert:
Vorurteile zogen meine Abreise in die Länge.

Was eine Angelegenheit von drei Tagen war,
dehnte sich über Monate der Qual aus;
Beamte vereitelten den Vertrag,
ich verkaufte meine Wohnung, um zu überleben.

Verzweifelt betete ich zur Jungfrau
im Heiligtum der Wunderbaren Medaille;
nach Madras sandtest Du mich an meinem Geburtstag,
zweitausendzehn, im Alter des Vaters.

Denn in der Seele entfalten sich drei heilige Zeitalter:
das Feuer des Vaters, das erlösende Licht des Sohnes,
der Hauch des Geistes, der das Wort zu den Nationen sendet
und mich zu den vergessenen Feldern Edens ruft.

Der April brachte das Ende der Kurse,
und in einem Turm wurde ich von Lehrern isoliert,
die unter sich sagten: „Er ist Amerikaner,
er wird verzweifeln und fortgehen.“

Doch es war Gott, der mich rief!
Ich spürte eine wachsende Verachtung der Welt
und den Ruf, mein Leben zu schreiben,
zu erzählen, wie Gott mich in jedem Land bewahrte.

Eines Nachts, aus dem Nebenzimmer,
hörte ich, wie Du mich riefst, wie Samuel.
Dreimal sah ich nur Leere,
bis ich Dein vergessenes Bild fand.

„Warum entfernst Du Mich aus Deinem Leben?“
Da wurde mir bewusst, dass ich zum ersten Mal
ohne Kreuz
oder Bild Jesu Christi in meiner Kammer lebte.

Die Ikone Deines Heiligsten Herzens
leuchtete in unbekanntem Glanz,
und ich sah Deine blonden Haare,
Deine blauen Augen, Deine Haut wie Perlmutt.

Dein blutendes Herz strahlte auf, und ich erwiderte:
„Doch so warst Du in Galiläa nicht, wie hier dargestellt.“
Sanft ermahntest Du mich: „Richte Mich nicht
nach Meinem Antlitz; richte nach Meinem Herzen.“

„Hab Erbarmen mit Deinen Brüdern“, fügtest Du hinzu,
„sie wissen nicht mehr zu regieren, sie verirren sich.“
Reuig weinte ich zu Deinen Füßen:
Wie konnte ich nach dem Äußeren urteilen?

Philosophen und Dichter

Die transzendenten Fragen gelten als unergründlich,
weder Beweis noch Antwort für infrahumane Logik;
mit Kant scheint die Metaphysik einzustürzen,
oder wie die verfolgte Hekuba, Sklavin der Tyrannen.

In einer einsamen Nacht eines arbeitsreichen Freitags
öffnete der Heilige Geist mein verborgenes drittes Auge,
und in einem einzigen Aufblitzen erreichte ich die Arkana,
die Geheimnisse des Universums und seine verborgenen
Rhythmen.

Ein unendlicher Schmerz breitete sich in meiner Brust aus
und wandelte sich sogleich in erhabene Freude:
—Es ist der Puls des Lebens— riefen die Götter,
offenbarend ihr Wesen, das in Gott selbst wohnt.

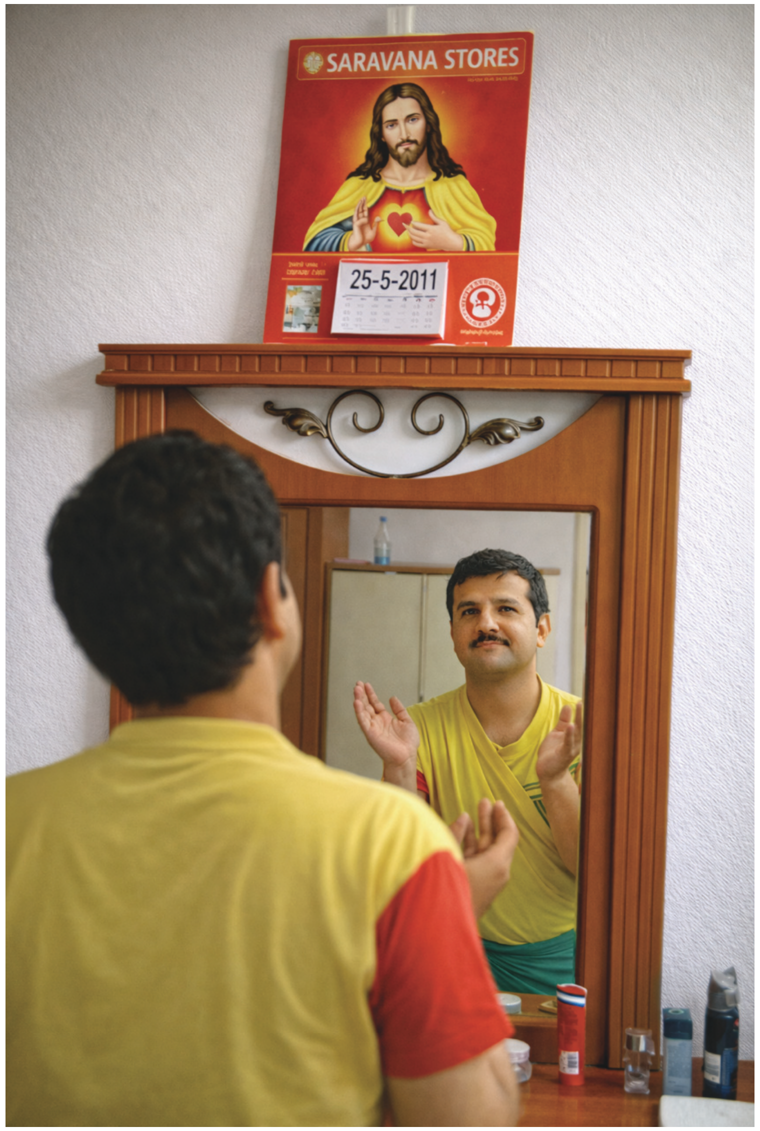
Universelle Substanz, ohne Form noch Geschlecht;
im Koran Vater, Christus und die Jungfrau Maria,
eine Triade, die Allah, der eine ewige Gott, überragt;
die für den Christen die Allerheiligste Dreifaltigkeit ist:

Vater, Sohn und Geist, wesensgleiches Geheimnis,
Gott, der sich im Sohn als Mann offenbarte in Jesus
Christus.
Am folgenden Tag, während ich schweigend schrieb
über ferne Verfolgungen der Kirgisen,

spürte ich eine weitere ätherische Gegenwart neben meinem Schreibtisch:
Männer, die schweigend meine Zeilen feierten.
Es waren Sokrates und Dante, gefolgt von Platon,
Aristoteles und Sylvia Plath, Shakespeare, Beckett und Shaw;

Hunderte begnadeter Seelen umarmten mich damals,
Stimmen, die seit meiner Kindheit mit mir im Gespräch waren.
Philosophen und Dichter, die in ewiger Wacht
ich in meinem Theatertext „Das Symposion von Arkadien“ wiederbelebe.

Keiner erklärte je den Grund der Freude;
doch wusste ich, dass ich wie sie den Gipfel erreicht hatte:
das göttliche Wissen, das Jung als diffus erkannte,
jenes, das nur edle Seelen zu erlangen vermögen.



Jeder ist eine vertikale Achse

Jeder ist eine vertikale Achse,
jeder eine Insel am Rand;
und Du, unerschöpflicher, mütterlicher Weg,
der alles Ersehnte gewährt.

Ein Glück, dem Eden entrissen,
aus dem Spiel mit dem lachenden Kind,
das einst auf einem Bahnsteig fiel;
in Porto hülltest Du es in Weiß.

Du bist ein erhabener Sonnenuntergang, von Wolken
entzündet wie Altäre aus Kristall,
über Greenwich, goldenem Hafen,
unserem Heim nach der Abfahrt aus Portugal.

An den Ufern des Douro vertrautest Du mir die Stadt an;
ein fernes Fado in meinem Dokumentarfilm,
Ilhas de Porto, Stimme der Verlassenen,
das Universum in einer unerwarteten Umarmung.

Du warst es, der mich im Deutschunterricht
inspirierte zu sagen: „Ich bin aus der Welt“;
als man fragte, woher ich sei,
es war der Kalte Krieg, und ich sagte, ich sei aus der ganzen
Welt.

Meine Lehrerin lächelte irritiert;
meine Mitschüler feierten meinen Pantheismus,
Geliebte, die die Ewigkeit zurückbringen wird:
es war neunzehnhundertsechsundachtzig.

Sein, das wählte, alle Wesen zu sein,
um seine eigene Schöpfung zu verkörpern,
selbst in denen, die vergessen,
dass das Auflösen des Ego heißt, Gott wiederzufinden.

Liebe: wer sich Dir anvertraut,
findet lebendiges Gebet, Schutz vor dem Bösen.
Mitgefühl, das Zweifel heilt,
wie das des Sees von Galiläa und seines Sturms.

Das Schwert der Wahrheit, das er stets führte

Er war ein Prophet, und von dem Berg aus,
den sein Volk aus der Ferne erkannte,
lobte oder tadelte er sie ohne Spreu
mit Versen, die sie heimlich kränkten.

„Strebe nach der Wahrheit, studiere
und handle, ohne die Gerechtigkeit zu verlassen;
gegenüber dem, der dich liebt oder dich hasst,
höre nicht auf, Unrecht anzuprangern.

So wird die Welt dein sein, wie sie heute Mein ist."

Ungläubige klagten ihn der Sünden an,
weil er jene annahm, die ihn annahmen,
in einem Zeitalter der Heuchelei und Verachtung.

Es schmerzte sie, ihn zu neuen Kontinenten aufbrechen zu sehen,
fallen und neue Werke beginnen.
„Ihr könnt die Welt neu erschaffen",
sagte er und schmiedete Träume, die sie zerstörten.

Schließlich ergriffen sie ihn und warfen ihn in einen Brunnen,
um ihn mit Steinen des Weges zu verwunden;
ein Frevel: er wird Erschütterungen hervorrufen,
wenn Gott ihn in Seine Bereiche zurückführt.

Als sie ihn lebend sahen, sammelten sie sich
und klagten ihn vor den Römern an,
die befahlen, er solle in einem „Unfall" sterben:
„Ein neues Kalvarium werden wir nicht zulassen."

Sahen sie nicht — während die Engel des Herrn
den Zufall umschrieben, um ihn zu bewahren —
wie Mächtige, von Lügen angetrieben,
„Unfälle" schmiedeten, denen er entrann?

Unfähig, die Gnade Gottes zu erkennen,
karikierten sie ihn als Mode-Schurken;
wie Christus mit dem Dämon in Israel,
behauptend, die Finsternis siege über das Licht.

Drei Jahre später, in gezügelten Ländern,
überreichten Himmel und Erde ihm ihre Siegel:
das Schwert der Wahrheit, das er stets führte,
denn seit seiner Kindheit wohnte der Heilige Geist in ihm.

Wäre eine neue Religion nicht besser?

In einer weiteren Nacht sprach eine gewaltige Stimme
zu mir, ich würde Kranke heilen
und die Massen würden mich verehren.
„Warum liebst du Jesus so sehr?", fragte sie.

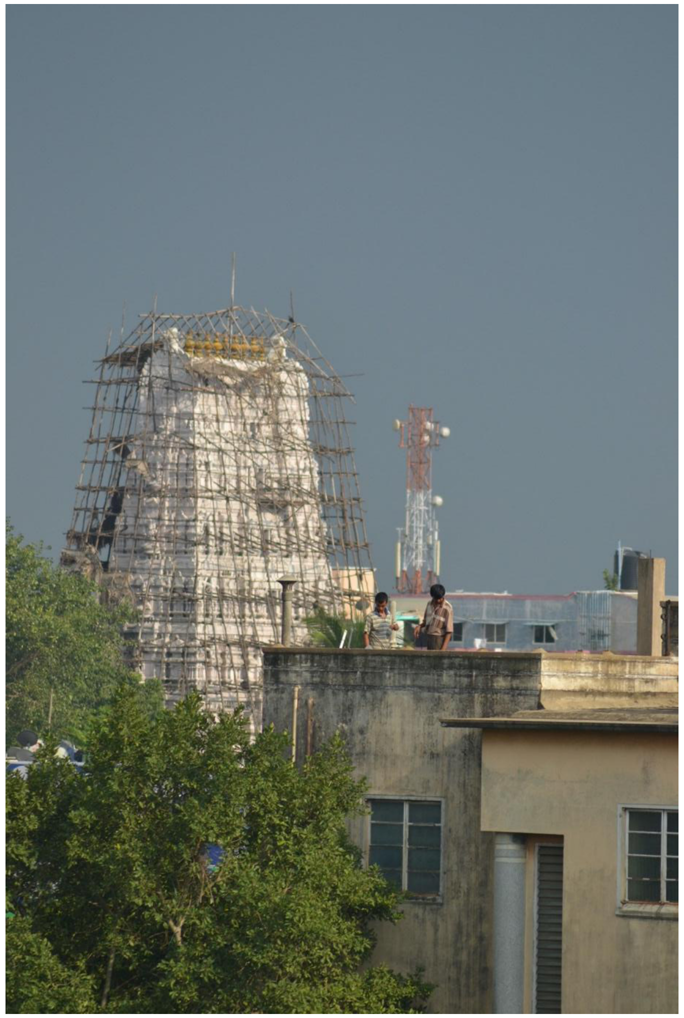
„Wäre nicht eine neue Religion besser?
Die Kirchen sind leer, du hast es gesehen.
In Paris, wo man dich tadelte,
weil du die Kirche von Montmartre verehrtest.

Du gingst nicht nur, um ihre Architektur zu bewundern,
sondern um zu Maria und den Heiligen zu beten.
Hat dich ein Wächter wegen eines Fotos gedemütigt?
Weil du ein kleines Schild nicht gelesen hast?

Mit der Wissenschaft enden die Religionen.
Siehst du nicht Pastoren mit Privatjets?
Siehst du nicht den Luxus des Papstes in seinen Palästen?
Warum arm sein, wenn du bereits König bist?"

Einen Augenblick lang zögerte ich,
und meine Seele zerriss, erstarrt,
wie der Schmerz der Jungfrau Maria, als sie sah,
dass Josef dachte, sie hätte ihn betrogen.

„Niemals!", rief ich erschüttert.
„Ich werde meinen Jesus nie verlassen",
fügte ich hinzu und rezitierte den sanften Bach,
auch wenn alle mein Herz verwunden.



Der Geschlagene, der die andere Wange darbot

Ich bin der Erbauer, Form aus Lehm,
Schöpfer von Altären und Rammböcken,
der Geschlagene, der die andere Wange darbot
siebzigmal sieben.

Sie erwarteten einen anderen lächelnden Papst,
eine andere Heilige, eingeschlossen bis zum Tod,
einen anderen Jesuiten, erschlagen, weil er sie entlarvte,
und niemals den, der sie durch seinen Glauben beugte.

Der von seinen Lieben und Leidenschaften sang
vor Wissenschaftlern und ungläubigen Mönchen.
Der sein transzendentes Sein erreichte,
weil er Jünger Seiner Göttlichkeit war.

Staub, der wählte, ohne Furcht zu leben
mit Gedanken, die Gott ihm schenkte.
Der von den Heiligen gerettet wurde
durch die Liebe, zu der er Zuflucht nahm.

Der alle Beleidigungen auf sich nahm,
der heute mit Mäßigung handelt
gegen Ungerechte und listige Bestien,
der für sie in ihrer Verzweiflung betet.

Mein Herz ist ein offener Altar.
Ich bin der, der seinen Brüdern vergab,
als sie mir Gift anboten,
Zeuge und Betrachter der Sterne.

Engel Kanadas und Amerikas,
Zar Portugals, der Türkei und Russlands,
Stimme Englands, Bürger Frankreichs.
Gekreuzigt, gestorben und auferstanden in Kolumbien.

Dein Mitleid war meine Tugend

Dein Mitleid war meine Tugend,
eine Absicht, die Kant für leicht hielt
und zu der er im Alter Zuflucht nahm.
Keines Deiner Gebete wird vergeblich sein.

Und ich sprach ohne Eitelkeit oder Vorbehalt
zu verborgenen Verschwörern;
allein gegen die listigen Mächtigen,
Salz in einem Land der Schmeichler.

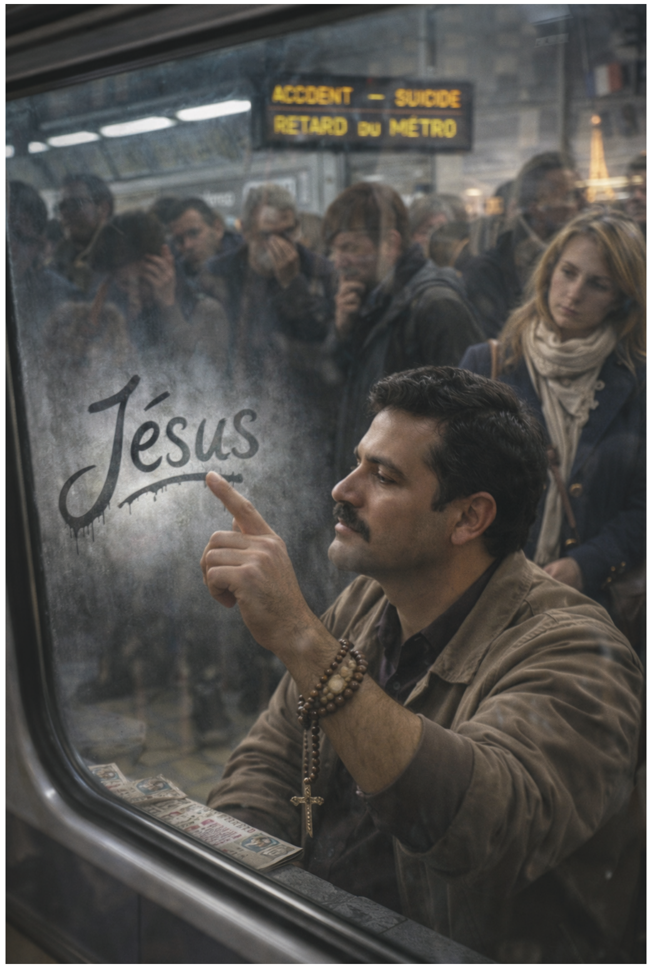
Mein Schicksal sei — so sagte mir ein Politiker —
das eines Dichters, der auf hoher See scheitert,
einer Beute, die von Bestien gebrochen werde;
doch ich wusste bereits, dass Dir Dschungel und Meer gehörten.

Ich glaubte einfach an die Evangelien,
und als man mich zur Verschwörung einlud,
protestierte ich erzürnt, unfähig zu verhindern,
dass sie sich selbst verurteilten und ihr Opfer fiel.

So wurde ich von Stadt zu Stadt verbannt,
damit Du mir neue Länder gäbst.
Es gab Versuchungen, doch der Zufall — Dein Schild —
führte mich hinweg, indem er meine Worte wandelte.

Auch berichtigtest Du mich, bis Du mich zum Propheten salbtest,
und wie Du heilte ich Kranke und stillte Stürme:
für Fukushima trat ich ein, und Du erhörtest;
denen, die ich liebte, schenktest Du langes Leben.

Wenn du Unrecht leidest, schrieb ich an Schaltern,
lehne deine Brust an Jesus, gleich welcher Nation;
lass deine Tränen sich mit den Seinen mischen.
Man verkündete einen weiteren Selbstmord in der Pariser Metro.



Ich fürchte, Dich unter dem Druck einer Welt zu verlieren

Die Tage der Einsamkeit in Gott verrannen,
und mein Sein lauschte einem Lied, immer und immer wieder,
hingegeben an Gleichnisse, deren Sinn
mir erst nach meiner erhabenen Offenbarung klar ward.

Du hast von mir das Bild meines verwundeten Herzens,
das nun auf Deinem Schrank ruht;
die Mahlzeiten, mit denen ich täglich Deinen Tisch segne,
und meine ersten Rufe im April.

Wundert es Dich nicht, dass ich Dich dreimal rief?
Meine Stimme zerrinnt in Deiner Skepsis;
auch erwartest Du nicht, dass ich vor Dir offenbare
die Liebe, die ich Dir aus der Stille heraus bezeuge.

Spräche ich zu Dir mit vernehmbarer Stimme,
ich zerbräche die Dogmen, die man von mir kündet;
doch allein, um Dir das Glück zu schenken, mich zu hören,
umarmte ich vor Dir gebändigte Dämonen.

Ich fürchte, Dich unter dem Druck einer Welt zu verlieren,
die mich für tot erachtet, obwohl ich
den Lauf ihrer Tage lenke; mein Herz blutet,
weil sie nicht mehr an ihre eigene Ewigkeit glauben.

Warum beharren sie darauf, mich nur gekreuzigt
und nicht auch auferstanden zu sehen? Ich leide
für jene, die an mich glauben und meinetwegen leiden,
wie Du, verbannt aus so vielen Ländern.

So viele haben den Glauben an mein Schweigen verloren,
Du aber hast ihn bewahrt durch Jahrzehnte;
ich werde zu Dir reden, ohne weiteren Aufschub.
Die Welt soll wissen: Dich habe ich erwählt.

So viele beten zu mir nur in Zeiten der Trübsal;
wenn ich nicht zu Dir spreche, werden weltliche Lehren Dich verführen
zu den Freuden, die Deine Verse Dir schenken;
ich werde herabfahren in Herrlichkeit, und ganz Indien wird es erfahren.

Im Buch Hiob habe ich bereits bekundet, dass ich keiner Erklärungen bedarf:
ich habe den Tod besiegt und bin dem Feuer unverwundbar;
Deine Seele leuchtet im Dunkel Deiner Zeit,
nicht länger wirst Du leiden unter meiner scheinbaren Ferne.

Mein heiligstes Herz stirbt auf Papier
und auf Holz aus Überdruss und Furcht;
wo der Glaube derer fehlt, die mich dem Maya vorziehen,
da scheine ich fern, wenn ich sie dreimal rufe.

Wenn Du über Menschen und ihr Credo richtest

Und es war ein einziges Wesen, das kam,
von einem Gefühl für seine Widersacher bewegt.
Abstieg und Aufstieg, die vereinten
Komödien, Lieben und Niederlagen.

Ein Wesen, das wählte, alle Erinnerung aufzugeben,
Protagonist des Möglichen, entthront,
zufrieden in seinem Fall oder in seiner Herrlichkeit,
Satan erlöst und Gott verurteilt.

Vielgestaltig in allem und in mir,
ein Kind, das sein Spiel begann.
Das Joch, dem ich für Dich entsagte,
Alpha des Lichts, Omega der Furcht.

Wisse! Satan ist vollkommene Unwissenheit,
ewiger Fall durch die Verengung des Egos;
und Gott, absolute Weisheit, das All,
in dem sich auflöst, wer das Ego verachtet.

Ich sah Ihn nicht, ich hörte Ihn nicht, ich fühlte Ihn:
den qualvollsten und einsamsten Schmerz
und die erhabenste und liebevollste Ekstase.
So wusste ich, dass Leiden der Weg nach Eden ist.

Nach einigen Tagen
fragte ich mich nach dem Sinn meiner Bücher,
Erzählungen meiner Demütigungen und Triumphe.
Und die Stimme Gottes erklang in meinem Geist:

„Wenn Du über Menschen und ihr Credo richtest,
nimm die Asche dessen, was du erbaut hast,
und schmelze sie in den Schmieden Toledos,
damit sie wissen, dass wir existieren."

Dort leugneten die Arianer die Dreifaltigkeit,
bis der westgotische König Rekkared
vom Wort bewegt wurde und den Vater in Jesus sah,
wie du Ihn in diesen Gluten sehen wirst.

Ich verließ das Tamil und gewann meine Sprache zurück,
von Mystikern in ihrer tausendjährigen Hauptstadt
geschmiedet
zu Sätzen, die ich seither schreibe,
himmlischer Schatz, den ich aus meiner Schmiede zücke.

Ich salbe Dich zu Meinem Propheten

Ich höre das Requiem von Tomás Luis de Victoria
auf einen Ruf in meinem Innern hin,
während ich ein Kapitel
von Ein kirgisischer Frühling schreibe.

An jenem wolkenlosen Mittag
war der erste Juni 2011.
Ein Flügelschlag erklang am Fenster;
ich stand auf und sah weiße Tauben.

Hinter ihnen senkte sich eine Wolkenleiter
vom Zenit bis zu meinem Fenster herab.
Ihre Perspektive war unendlich.
Ich bemerkte, dass die Vögel
etwas oder jemanden hinter mir anstarrten.

Ich kehrte in mein Zimmer zurück und sah nichts.
Plötzlich hörte ich eine süße und liebevolle Stimme:
„Wegen Deiner Liebe zu Meinen Geboten,
durch vierzig Jahre", sagte Er,
„gebe Ich Dir alle Meine Segnungen
und salbe Dich zu Meinem Propheten,
um Lebende und Tote zu richten."

Meine Seele — nicht ich — erkannte sofort Meinen Herrn,
und ich fiel auf die Knie und rief:
„Warum ich, wenn ich ein Sünder bin?"
Und ich gedachte so vieler verehrter Heiliger.

Seine Antwort aber war schlicht und überzeugend,
wie jene, die ich schon Tage zuvor gehört hatte:
„Ich richte Dich nicht nach Deinen Werken,
sondern nach den Absichten Deines Herzens.“

Und Du vertrautest ihm eine Stimme aus Feuer an

Wie Henoch führtest Du ihn von den Anden
zu den Seen Europas, Asiens und Amerikas,
über die Milchstraße, Frankfurt und die Alpen,
von Pondicherry bis zu den Wegen Homers.

Und Du vertrautest dem, der fragte,
eine Stimme aus Feuer an,
ob die Sünde nicht seine
Gleichgültigkeit gegenüber der Lüge sei,
die Sehnsucht nach einem voreiligen Ende.

Schon in der Moschee von Córdoba
festigtest Du eine nach der anderen seine Antithesen,
Ekstase, die die Schöpfung umfasst,
Matrix der Religionen und ihre Nemesis.

Seit der Kindheit verkündete er jedem die Wahrheit,
selbst gegen seinen Willen; weder die Peitsche
noch die Arbeitslosigkeit noch das Messer
brachten eine Stimme zum Schweigen, die Deine war.

Die Sünden bedrängten ihn eine nach der anderen,
und überall zeigte er seine Sanftmut.
Er verletzte niemanden und liebte bis zum Tod,
selbst jene, die ihn verletzten.

Meine Seele wusste, dass mein Herr Jesus Christus
eine halbe Stunde mit mir sprechen würde,
und Seine Gegenwart durchtränkte meine Gebete:
die von Fatima, Lourdes und Guadalupe.

„Ich leide mehr als du“, antwortete Er mir

Der König der Könige sprach mit mir.
Ich, anmaßender Staub, in meinem Gemach,
hörte dreißig Minuten lang meinen Meister,
von dem ich lernte, dass die Gerechtigkeit siegt.

„Nimm mich mit Dir“, bat ich demütig,
„ich lebe bedrängt von so viel Trug.“
„Ich leide mehr als du“, antwortete Er mir,
„weil du nicht an Meiner Seite bist.“

„Viele Prüfungen wirst du jahrelang ertragen,
doch immer werde Ich bei dir sein.“
Meine bedrängte Seele streichelnd,
nahm Er meine Hand und setzte mich an Seine Seite.

Wie die heilige Teresa fühlte ich Frieden,
die unendliche Seligkeit, Gott zu erreichen.
„Leide nicht länger, indem du dich dem Leben verwehrst“,
und Er umarmte mich wie Seinen geliebtesten Apostel.

Ich sah Ihn nicht, doch Er war in mir.
Ich hörte Ihn nicht, doch wir dachten wie eins.
Warum ignorierte ich Ihn so lange?
„Verkünde, dass Ich mit jeder Seele spreche.“

Er sagte mir, dass Lieben kein Vergehen sei,
wenn es in Hingabe
und gegenseitigem Einvernehmen geschieht;
dass man sich nicht ängstigen solle,
denn alles kommt zu seiner Zeit —
und ich wurde eins mit dem Messias, eins in Gott.

Gott Vater, Jahwe, Allah in all seiner Herrlichkeit

Ich lehnte mich aus meinem Fenster, und der Wind streichelte mich
wie die Wipfel, die in den Zweigen sangen;
zum ersten Mal fühlte ich seine Stimme, seine Freude,
weil er Christus herabsteigen sah.

Jesus war fortgegangen, doch nicht nur seine Freude,
auch sein Wort blieb in mir;
ein fünfzehnjähriges Lernen begann,
an dessen Ende mein Wille der seine sein würde.

Und in der Luft pochte die höchste Allgegenwart:
— Was begehrst du? — Jahwe sprach zu mir aus den Wolken.
Ich erkannte, dass Gurus mich in jenem Turm verbannt hatten,
damit ich mich jener unerklärlichen Kraft allein stelle.

— Ich will sehen —, sprach meine Seele; arglos meinte ich meine Augen aus Fleisch.
— So sei es —; und ich wusste: es würden ihre Seelen sein;
kein Mensch würde mir fortan seine Gedanken verbergen;
so nehme ich in jedem das Innerste wahr.

So entkam ich im Jahr zweitausendachtzehn der Falle,
die skeptische Journalisten mir gestellt hatten,
indem sie meinen Glauben als ererbte Knechtschaft bezeichneten;
doch der Glaube und die Ewigkeit meiner Worte blendeten sie.

Vater, Sohn und Heiliger Geist weihten mich
mit der höchsten Gabe, zu richten die Lebenden und die Toten;
und so widerlegte ich die Arianer, die mir vorwarfen,
ich hätte um Leylas Hand gebeten, kaum dass ich sie kannte.

Denn auf all meinen Reisen unter dem Himmel
sah ich niemals die Seele einer Frau so rein:
meine Gattin Leyla, meine Vertraute, die teilhat
an Mariens Seele, wie ich an der Seele des auferstandenen Jesus teilhabe.

Doch die Krankheiten werden kommen

Vos dispersistis gregem meum et eiecistis eos, et non visitastis eos; ecce ego visitabo super vos malitiam studiorum vestrorum, ait Dominus.

— Ieremias 23,2

„Ich werde die falschen Hirten verlassen", sagte Er zu mir,
„jene, die versuchten, dich von der Wahrheit abzubringen".
Und ich sah die Männer und Frauen dieses Landes,
mit denen ich so viele Tage geteilt hatte.

Dann las ich die Bibel und empfand ein Déjà-vu:
am elften September des Jahres zweitausendeins
hörte auch ich den Zorn des Schöpfers
gegen die Regierung, die den Irak bombardierte.

Im Mai stellte mich eine Universität in Chicago
für ein Drehbuch ein, das sie lobten
und das sie durch die Intrigen zweier Dozenten
annullierten.
In Manchester sagte ich: „Dein Wille geschehe".

Ich schrieb meine Abhandlung über Globale Metaphysik,
„Gott sein", als das Telefon klingelte:
„In New York gibt es Bomben", sagte meine Gefährtin.
Ich stellte mir einen Angriff vor, jedoch keinen tödlichen.

Ich schrieb, dass wir simultane Unendlichkeiten leben,
als sie mich erneut bat,
das Geschehen live im Fernsehen zu sehen.
Ich verabschiedete sie und argumentierte weiter mit Zenon.

Ihr dritter Anruf zwang mich zu antworten:
„Judy bittet, dass du sie informierst", sagte sie beunruhigt,
„das Pentagon ist bombardiert worden".
Ich schaltete die Nachrichten ein: Ich sah die Türme fallen.

Ich erinnerte mich an meine morgendliche Einkehr
und, meine frühere Härte anerkennend
gegenüber denen, die meine Laufbahn zerstörten,
betete ich für sie, wie ich damals für Indien betete.

Ich behauptete, sie entbehrten nicht der Noblesse.
In meiner mühevollen Verteidigung fiel ich in tiefen Schlaf.
Beim Erwachen bebten die Gebäude:
es war Shivas Zorn, wenn der Herr sich entfernt.

Doch die Schreie der Frauen erschütterten mich.
„Um Deiner Segnungen willen, Herr, kehre zurück", flehte
ich.
Und die Betonblöcke kamen zur Ruhe,
wie die Wellen von Kafarnaum nach dem Sturm.

„Ich wende mich nun von denen ab, die mich verachten".
„Aber sie sind meine Generation, Herr", bat ich.
„Die Erdbeben werden nachlassen", tröstete Er mich,
„doch die Krankheiten werden kommen".

Ich veröffentlichte es in meinen sozialen Netzwerken,
wo es von Nuntien und Prälaten verspottet wurde
und von Medien, die lieber Seher priesen,
die sagten, sie hätten es zuerst vorausgesagt.

In Israel sah man Dich schon mit mir gehen

In Israel sah man Dich schon mit mir gehen;
an Deiner Brust sehntest Du Dich nach mir.
In diesem Jahrhundert, Du, der Weiseste und Klügste,
mit dem ich seit meiner Kindheit in meinem Zimmer
sprach.

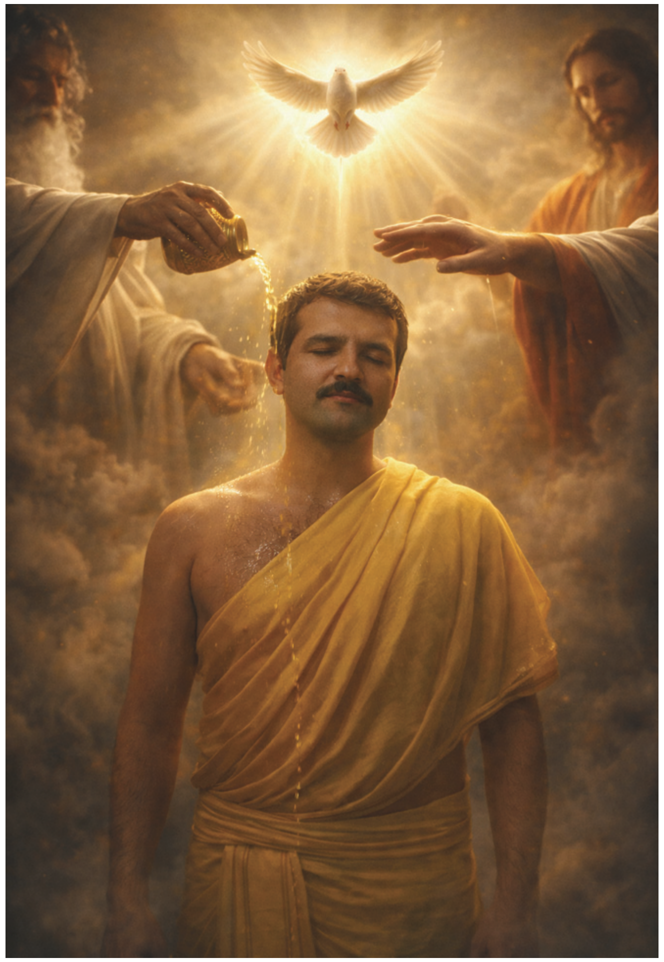
Ich weiß, dass Du in Deiner Liebe jene schützt, die Dich
lieben,
ebenso wie jene, die uns verachten.
Heute verbirgt meine Stimme Dich nicht mehr: sie ruft,
und Zeugen wie Verschwörer bezeugen es.

Seit ich unter den Birken stritt
gegen einen Rivalen, den ich besiegte,
und nach Deinem Gebot beschloss, ihn nicht zu bestrafen
—mögen sie mich schlagen, ich würde mich niemals
rächen—

bis zu meinem Harren auf den elysischen Feldern,
als ich meiner erbittertsten Feindin half,
nur um ihre listige Vergeltung zu ertragen:
in solchen Prüfungen bereitetest Du meine Weihe vor.

„Hingeben, wie die Welt nicht hingeben würde“,
sagten uns die raschen Wolken Manchesters,
nachdem man uns in Porto über Bord geworfen hatte
von unserer portugiesischen Karavelle, zu Deinen Füßen.

Und so dieselbe Fügung fünfzig Jahre lang:
Deine Gebote bewahren und den Intrigen zum Opfer fallen,
Verfolgungen, Anschläge und Verbannung erleiden,
um schließlich mit einem höheren Geschick begünstigt zu werden.



Beweise für das Nachlassen der Erdbeben

Wenn du zweifelst, Bruder, an meinem Zeugnis,
und die Wissenschaft dich von der Wahrheit entfernt,
umfasse mit dem Blick mein Reich in Zahlen:
ich nenne dir die Toten, die die Erde hinterließ.

Vor zweitausenddreizehn lebten wir in der Schlaflosigkeit
eines von Beben entfesselten Planeten:
siebenhundertsiebenundsechzigtausend fielen
seit zweitausendzwei — ein verhängnisvolles Erbe.

Bis Gott mir Vergebung gewährte,
in Angst vor einem erbarmungslosen Ende,
siebenundsiebzigtausend jedes Jahr ertranken,
ein kollektiver Durchschnitt des Unglücks.

Und nach dem elften April zweitausendzwölf
erbarmte sich Gott, die Trauer ließ nach:
Lest! Nahezu siebenundneunzigtausend starben
in vierzehn Jahren, Opfer der Erschütterungen.

Achtundsechzig Prozent weniger,
wenn du seit neunzehnhundert rechnest;
von einundzwanzigtausend auf siebentausend im Jahr,
Barmherzigkeit nach dem Zorn des Schöpfers.[1]

[1] Die Zahlen beruhen auf konsolidierten wissenschaftlichen Datenbanken (USGS; NGDC/WDS; Our World in Data, Stand 2025). Langfristiger globaler Durchschnitt (1900–2013): ~21.200 Tote jährlich. Jüngerer Durchschnitt (April 2013–2025): ~6.870 jährlich (~87.000 in 12,5 Jahren; ~97.000 in 14 vollen Jahren). Rückgang gegenüber dem

Einundneunzig Prozent weniger;
die Erde ruht, lauschend diesen Worten.
„Verkündet sie!“, weint sie und ruft den Arten zu,
die diese Generation ins Aussterben stößt.

Und die Pandemie kam, wie angekündigt,
eine Züchtigung, für die wir dem Schöpfer danken:
natürliche Übel sind kein Unglück;
zu sterben ist kein Übel für Unsterbliche.

Gott korrigiert durch den Tod die Ungerechtigkeit,
zerstört Trugschlüsse und tödliche Übel,
setzt sich durch gegen Arme und Mächtige,
verachtet Ruhm, Geld und Macht.

Die Maya kündigten es an in einem Kalender,
ihre Astronomen meißelten ihr Ende;
da sie das Joch der Eroberer voraussahen,
wählten sie eine kollektive Ewigkeit.

---

historischen Mittel: ≈67,6 % („rund siebzig Prozent“). Die Periode 2002–2011 war außergewöhnlich tödlich (~77.000/Jahr, u. a. Indischer Ozean 2004 und Haiti 2010); verglichen mit diesem Jahrzehnt beträgt der Rückgang ≈91 %. Die Zahlen umfassen direkte und sekundäre Todesfälle (Tsunamis usw.zum vorherigen Zeitraum, was einen anhaltenden Abwärtstrend trotz einzelner Großereignisse bestätigt. Die Daten umfassen direkte und sekundäre Todesfälle (Tsunamis usw.) gemäß der Standardmethodik der USGS- und NGDC/WDS-Datenbanken.).

Sie kannten nie das Licht des Meisters,
Christus, der auferstanden uns erlöst,
noch die Heilige Dreifaltigkeit, die sich in den Edlen offenbart:
in Josef, Mose, Noah — in meinem Dasein.

In Entschlüsselte Geschichte habe ich es geschrieben:
Hat die Wissenschaft deinen Glauben so sehr geschwächt?
Wirst du so viele Ausgestoßene verlassen,
die beim Erwachsenwerden aufhörten zu glauben?

„Du bist aus Abrahams Metall“, sagte sie zu mir.

Die Seiden und Juwelen Hindustans,
die Treue seiner Krieger,
ohne Feier, auf Messers Schneide,
wie die Upanishaden es uns lehrten.

Und Hiob, und die Heiligen und die Dichter freuten sich
meiner,
irrend durch eine Welt im Untergang,
im Vertrauen, das Paradies zu finden,
doch niemals in dieser – die doch auch Sein Reich ist.

„Du bist aus Abrahams Metall“, sagte sie zu mir —
der inmitten geistiger Ruinen zu glauben wagte,
sich Meiner Allgegenwart und Meiner Weisheit
anzuvertrauen
in einem Zeitalter aus kaltem Marmor und Verleumdung.

Meine Worte werden fortan Feuer sein
für die Generationen, die ich heute ersehe:
weniger furchtsam als die meine,
werden sie erleuchtet auferstehen.

Mit denen ich aufwuchs, wollte ich nur lieben,
doch sie verurteilten mich wegen meiner Durchsichtigkeit.
Warum bestehen sie darauf, Tugenden zu heucheln,
die Wilde und Nietzsche längst entlarvt haben?

Unser ist der Baum von Eden,
wiederhergestellt für zerbrochene Seelen.
Wir werden euch richten — mit Kindern als Vorsitzenden
—
die Lebenden und die Toten, in Deinem wiederhergestellten
Reich.

Maria, Mutter der Leidenden

Maria, Mutter der Leidenden,
du warst es, die mich zu deinem Sohn führte,
als Theologen der Befreiung
mich im Arianismus indoktrinierten.

Mit sechzehn wollte ich Jesuit werden,
doch man wandte ein, ich kenne das Leben nicht;
dir vertraute ich mich an, und du schenktest mir
die Liebe zu den Büchern, meinen Lehrern.

Du warst es, die mich nach Nevada führte,
als ich in Delaware keine Arbeit fand;
dort öffnetest du meinen Cinetext an der Stelle,
an der Philipp König von Lusitanien ist.

Und Portugal öffnete mir seine Buchten;
über bürokratische Hindernisse hinweg
verschafftest du mir mein Arbeitsvisum
in New York, im August achtundneunzig.

Ich verließ Philadelphia um sieben
und kam um neun Uhr morgens in Newark an.
Etwa zwanzig Antragsteller standen Schlange;
in meiner Eile überging ich ihre Verfahren.

Ein Afrikaner wies mich zu Recht zurecht,
doch als er mich ansah, entdeckte er keine Bosheit,
sondern deine liebende Gegenwart.
„Kein Problem“, sagte er bewegt.

„Lassen Sie es in der Portugiesischen Botschaft in Manhattan stempeln“,
wies mich der Konsul an; mein Flug ging um vier.
Um elf eilte ich zu meinem Wagen,
den ein geheimer Rivale beschädigt hatte.

Und ich betete zu dir, meine Reise nicht zu verlieren.
Du öffnetest die Autobahnen vor mir
und führtest mich, obwohl ich New York nicht kannte,
zur Botschaft mitten auf ihrer Insel.

Damals betete ich jeden Tag zu dir;
ich fand einen Parkplatz in einer Straße,
wo sonst niemand einen findet,
und sah eine Frau auf mich zukommen.

Ich fürchtete, wie so oft, eine Ablehnung,
doch diese Dame lächelte mich an und hörte zu.
„Wo ist die Portugiesische Botschaft?“
„Genau in der Mitte dieses Blocks“, antwortete sie.

Ich trat ein; es war zwölf Uhr, und man bediente mich sofort.
„Wie seltsam, dass heute niemand hier ist“,
dachte der Beamte, während er mein Visum stempelte.
Ich eilte weiter zum Lincoln-Tunnel.
Ich fürchtete einen Stau,
doch die Straßen wurden an jenem Donnerstag
auf wunderbare Weise leer in New York.
Ich fuhr in den Tunnel, ohne ein einziges Auto neben mir.

Ich nahm freie Autobahnen;
ich beschleunigte, und kein Beamter hielt mich an.
In Philadelphia war es halb drei,
als ich mein Auto den Gläubigern übergab
und unehrlichen Versuchungen widerstand.

„Du hast den Flug verpasst“, riefen Freundinnen,
doch in meiner Brust hauchtest du Hoffnung ein.
Ich checkte um zwanzig nach drei ein.
„Sie haben Glück, dass es eine Verspätung gibt.“

Ich bestieg das Flugzeug und blieb in der ersten Reihe.
Die Morgenröte von Paris leuchtete,
und zehn Tage später nahm ich einen Zug nach Portugal;
dort studierte ich deine Erscheinung in Fátima.

„Die Sonne rollte vor achtzigtausend Menschen",
bestätigte mir ein alter Atheist,
„aber es war nicht wegen Gott, sondern wegen UFOs."
Ich ging nach Fátima und tat kniend Buße.

Ohne es zu bemerken, bluteten meine Knie
für Kolumbien, für die Welt, für den Menschen.
Ich schreibe es, weil heute eine Buße
nicht mehr Vermessenheit, sondern Aberglauben erregt.

Und eines Nachts sah ich dich trostlos,
mit Rinnen auf deinem Gesicht
von so vielen Tränen, von so vielem Weinen.
„Warum bist du traurig?", fragte ich.

„Weil niemand mehr glaubt", schluchztest du.
„Was kann ich tun?", fragte ich in Angst.
„Lies Kapitel fünfzehn der Apostelgeschichte."
Ich erwachte mit erleuchtetem Geist.

„Um Christ zu sein, genügt es — so schließen
in der Apostelgeschichte, fünfzehn,
Paulus und Petrus —, keinem anderen Böses zu tun
und nicht länger Bordelle aufzusuchen."

Meine zerschlagenen Überzeugungen kehrten zurück:
der Garten, den ich so liebte und verloren glaubte,
die Oase, die mich vor den Geißelungen bewahrte,
die ich zehn Jahre lang in meiner Kindheit erlitt.

Nuevas tardes en Manhattan wurde geschrieben
von einem Theologen, der Gott definieren wollte.
Und in das Land Shakespeares führtest du mich,
damit ich auf dem Grün des großen Barden wandeln möge.

Dort sprach ich mit seinen Philosophen
und erklärte, dass auch der Atheismus christlich ist,
wenn man ohne Intrige und ohne Grausamkeit handelt.
Am Ende baten sie mich, Gott zu definieren.

Sie veröffentlichten meine philosophischen Kommentare,
geschmiedet in mehreren Jahren des Studiums:
Die Krise des Atheismus und für die in Oxford
veröffentlichte Enzyklopädie meine „Definition Gottes“.

Deinetwegen war ich ehrlich und aufrichtig;
deinetwegen erlitt ich Verfolgung und Spott,
Verachtung, familiäre Demütigungen,
eine von Bürgerlichen herbeigeführte Scheidung.

Als die Müdigkeit der Welt mich überkam
und mir weltliche Freuden zeigte,
flehte ich dich an, mich herauszuführen
aus jenen kreisförmigen Schluchten.

Und du rettetest mich; ich sah es in Träumen,
wie du mich auf all meinen Wegen schütztest.
Während ich dir schreibe, schreibt ein anderer Versucher:
„Wir werden dich zerstören“, und ich fürchte um sie.

Wer unter deinem Schleier fürchtet Drohungen?
Denn François Villon sang es bereits:
„Du bist die Kaiserin herrlicher Himmel
und dieser, unserer höllischen Ebenen.“

Dir gehört das Schicksal eines jeden Menschen,
dir die Sorge um diese Welt,
dir die Vögel und die Tiere, dir die Kinder,
dir das Ende des Leidens und der Pandemie.

Denn in deinem Schoß findet Gott Trost,
und durch dich sind Jesus und ich bereits eins.
An meinem dreiundvierzigsten Geburtstag
führten mich Issac und Vikram zu einem heiligen Baum.

„Hier wissen wir, dass Bäume die Wohnstätten sind,
in denen Göttinnen wohnen“, erklärten sie mir
und zeigten mir einen edlen Banyan.
Ich bat sie, mich zu fotografieren.

In meiner Brust brannte die Gewissheit deiner Gegenwart.
Plötzlich zeigte Vikrams Gesicht Furcht
vor einer Lichtkugel, die hinter mir aufgenommen wurde
und die Silhouette einer Jungfrau zeichnete.

„Fürchte dich nicht“, sagte ich, „es ist unsere Mutter,
die meinen Glauben an die Umarmung Jesu
wiederherstellte,
die Allerseligste Jungfrau Maria, in unendlicher Liebe,
mit dem Gotteskind in ihren Armen.“

Durch deine Gnade öffnete der Himmel neue Wege,
führte mich zum Kern meiner geistlichen Reise;
und wenn ich fiel, führtest du mich zu heiligen Orten,
wo ich deine Liebe immer mehr empfand.

In meiner Seele leuchtete dein Licht
und vertrieb die Finsternis der Verzweiflung:
verkörperte Liebe, Quelle jedes Sterns,
liebende Mutter, die den Zorn des Himmels besänftigt.

Dir widme ich diese Verse für meinen Herrn,
Huldigung dessen, der immer der Deine war,
Beschützerin derer, die Unrecht leiden,
Maria, Mutter, unsere süße Fürsprecherin.

Hymnus auf Deinen Sieg über die Welt

So zahlreich waren die Kränkungen:
als Jugendlicher stellte ich Landstreicher dar,
zögernd, Deine Harfen zu zerstören
unter Schmeichlern, die sich Propheten nannten.

Und niemals gab ich Verschwörungen nach;
Ahnen und Dichter ermutigten mich
in der gewaltigen Kraft derer, die Dich nachahmen,
Hoffnung der Misshandelten.

Und auf meinem Weg verlor ich alles, was ich gewann;
meine Heimat bewahrt noch Spuren
verwickelter, gescheiterter Ränke,
Verschwörungen, die heute trockener Staub sind.

Von Dir lernte ich, dass die Loslösung Buddhas
der seligste Weg des Lebens ist;
ohne Besitz oder Macht schmeichelt Dir niemand,
ohne Ruhm trägt niemand Masken mit Dir.

Ein Exil ist durch Dich ein Tor zu neuen Häfen,
neuen Bereichen, neuen Abenteuern,
die nihilistische Glaubenssätze widerlegen,
die sich in Todsünden verhärten.

„Warum hast du kein Vermögen angehäuft?“
Aus Freude, mich jeden Tag neu zu gewinnen.
„Warum hast du deine Frauen nicht gezeugt?“
Um ohne Bedingungen zu lieben.

Wie viele liebte ich und wurde getäuscht;
ich kannte Leidenschaft, Kälte und Lust;
Deiner Wahrheit treu zeigte ich Schwächen,
indem ich Demütigung der Sünde vorzog.

Aus Liebe gab ich alles, selbst meinen Beruf;
ich erlitt seinen Verlust, doch vertraute ich Dir.
Heute predige ich: Wenn dich eine Liebe verrät,
leide nicht zu sehr: eine bessere wird kommen.

Heute sind jene Versuchungen Geschichte;
für die Rechtschaffenen ein leerer Traum,
und Deine Gnade, ein Haus mit weiten Terrassen,
von wo wir die Intriganten scheitern sehen.

Indem ich Dich las, schmiedetest Du diesen Sand zur Wahrheit

Mit zehn Jahren, eine Gitarre anschlagend,
gewann ich die größte Lotterie meines Lebens,
deren Preis das Neue Testament war,
die Jerusalemer Bibel.

Und seit meiner Kindheit, Du, Gekreuzigter,
in jener Umarmung, die ins Feuer wirft
alle Verachtung der Welt,
Vergebung der verborgensten Sünden.

Oder Strafe für jene, die predigen,
dass diese Welt dem Bösen übergeben sei.
Ich offenbare es: Dein Kreuz ist Verdammnis oder Läuterung
nach der Glut in jedem Herzen.

Es war im Jahr des Todes meiner Schwester,
als ich dort las: im Sterben wartet Dein Reich;
ihre Zärtlichkeiten wohnen in mir ebenso wie
Deine Gleichnisse, Deine Bergpredigt.

Indem ich Dich las, schmiedetest Du diesen Sand zur Wahrheit,
indem Du mir die Absichten der Menschen offenbarst
von den grünen Steinplatten Schottlands
bis zu den brennenden Hügeln Nevadas.

Als Kind träumte ich davon, Dich in jeder Messe zu verehren.
„Du kennst die Welt nicht“, sagten sie mir,
und ich erschöpfte ihre Schätze einen nach dem anderen,
indem ich ihre Banalität entlarvte.

In den uralten Reichen Asiens
machtest Du mich zu Wort-Zeugnis
für die Unbesiegbarkeit von Liebe und Wahrheit
über egoistische, anmaßende Philosophien.

Ich habe Dämonen guten Herzens geholfen
und Prälaten mit verderbten Absichten,
und als Lehrer bewahrst Du mich,
indem Du als Meister ihre Fehler korrigierst.

Dass unsere Gemeinschaft ihren Höhepunkt sei

Endlich waren meine Fragen erschöpft,
und mein Herr sprach mich im Schweigen an.
„Es gibt etwas, das du berichtigen sollst”, sprach Er.
„So sei es!”, rief ich erstaunt.

„Berichtige das Ende deines Cinetextes,
dass unsere Gemeinschaft ihren Höhepunkt sei.”
Ich verstand, dass Er jenen Cinetext meinte,
der mir meine Stelle in Portugal gegeben hatte.

Die Geschichte der Lucrecia de León, Prophetin,
die verkündete, sie werde Päpstin, dann widerrief,
als sie sah, dass man Philipp von Spanien ermorden würde,
eine Dame, die sich nicht instrumentalisieren ließ.

Dort wird eine Jungfrau gerichtet und verurteilt,
doch — o Schicksal, Stimme Gottes! —
wird sie vor ganz Madrid vom Schöpfer erlöst,
liebevoll zu denen, die ihren Weg berichtigen.

Mein Herz nahm hin ohne Klage
den Verlust langer Stunden des Studiums,
Seneca aus dem Lateinischen übersetzend,
„Octavia” in den Gärten des Eskorial.

Mein Ende zog eine Parallele
zwischen tugendhaften Frauen Roms und Kastiliens:
Octavia erliegt der Grausamkeit der Macht,
Lucrecia widerlegt sie durch ihre Reue.

Christi Gebot zerstreute die Finsternis,
mit der die Welt den Tod verachtet:
tragisch für die Gerechten der antiken Welt,
doch Krönung und Ruhm im Opfer Christi.

So fiel der Schleier alter Lehren:
Lucrecia, Bild auch meiner Ewigkeit;
beide Erscheinungen des auferstandenen Christus
in uns, die wir Ihn der Welt vorgezogen haben.

Noch am selben Nachmittag arbeitete ich inspiriert
vom Officium Defunctorum Victorias,
das ich vor dieser Epiphanie gehört hatte,
ein Chorgesang, den ganz Kastilien feiern wird.

Doch jene, die aus ihrem Herzen das Deine machen

Der Weg glänzte wie ein Spiegel,
eine goldene Spur, auf der Männer und Frauen
die Verheißungen deiner Erlösung erwarteten,
einst fest, heute zerfallen.

Als Kind wurde ich verachtet, weil ich las,
während ich sportliche Trophäen verschmähte;
ich wandte mich den Verachtetsten zu
und mied akademische Auszeichnungen.

Schließlich priesen mich einige Lehrer
weil ich dich über das Klassenzimmer hinaus nachahmte,
für jene Gabe, die so viele verachten:
Gott in jeder Kreatur zu erkennen.

„Was nützt es dem Menschen, die Welt zu gewinnen",
lehrtest du uns, "wenn er dabei seine Seele verliert?"
Und wie Josef erwählte ich dich, höchste Wahrheit,
dir danke ich für das Wunder eines neuen Tages.

Doch jene, die aus ihrem Herzen das Deine machen,
sind das Fleisch deiner neuen Ankunft,
von den bräunlichen Tempeln von Barichara
bis zu den schwebenden Bögen von Córdoba.

„Du wirst mit meiner Stimme sprechen und gehört werden,
und du wirst die Geschichte der Gerechten schreiben.
Könige werden deinen Rat suchen
und du wirst mich in den Geheimnissen der Welt
vertreten."

Die lusitanischen Kapellen sind noch Zeugen,
Trümmer einer gewaltigen Anstrengung,
dich zu preisen, Erlöser der Welt, Messias,
der aus seinem Reich zurückkehrt, um seinen Thron wieder aufzurichten.

Und in unserer Gemeinschaft, Haus der Zwei

Denn das Leben ist ein zerbrechliches Brett
von Regeln, die wenige achten,
Sand, der die Liebe unterschätzt,
wo das Gras des Schmerzes keimt.

Du lebst als Erkenntnis der Menschen,
ihrer Niederlagen und Rechtfertigungen;
in den Geheimnissen, die Gedanken weben,
Alchemie der Vergebung, die Gerechtigkeit verkündet.

Oase und Ruhe der Gefallenen,
der diskret das Notwendige gibt;
König, der die Rückschläge meines Lebens richtet
und mich durch sanfte Missgeschicke korrigiert.

Du, der in den hohen Alcázaren herrscht
einer durch Kränkungen polierten Vorstellung,
Wirklichkeit nicht weniger wirklich als das Wirkliche,
der Schöpfer, der alles erlitten hat.

Selbst die Verzweiflung der Armen im Geiste
die nur Essig von der Welt empfangen,
ihre Leben in Delirien betäubend;
durch Paläste und Vorstädte wandern sie.

Und in unserer Gemeinschaft, Haus der Zwei,
formen wir den Grand Canyon des Geistes:
einen Raum, den keine Philosophie gewährt,
dessen Herz Dein Gefühl bewahrt.

Sind nicht die Brände erloschen und die Tränen versiegt?

„Um meinetwillen wird man dich bis zum Tod verfolgen,
denn obwohl ich stets an deiner Seite bin,
verweigern die Bürokraten die Wege
dessen, der alles vermag und alles erschafft.

Doch immer wirst du gehört werden:
alle Argumente des Spottes
wirst du widerlegen, denn du bist Dichter und Mittler
zwischen Gott und den Menschen, sein Prophet.

Auch wenn du mich vernichtest, werde ich dir glauben",
antwortete ich dem Herrn, nach dem Vorbild Hiobs.
Und ich sage ihnen: „Warum erzürnt euch mein Glaube?
Aus Eifer für Gott oder aus Betrug und Verschwörung?

Den, der den Gerechten in die Kirchen verbannt,
nehmt ihr an, doch nicht den, der Christus verkündet?
Wenn ihr murmelt, es seien Wahngebilde eines Dichters,
warum leugnet ihr ihre lebendige Schönheit?

Verachtet ihr die Kunst, wenn sie wahr ist?
Mein Wort ist's, das das Böse bezwingt,
lebendig in dem, der Himmel und Erde ausgleicht,
Geißel der Gewalttätigen, die euch beherrschen.

Und seht: Haben Furcht und Zittern nicht abgenommen?
Sind nicht die Brände erloschen und die Tränen versiegt?
Sind Kranke nicht geheilt worden, oder erwartet ihr noch,
dass er noch einmal eure Toten erweckt?

Der Unsterbliche Orden Melchisedeks

Um Deiner Gebote willen habe ich alles gewagt,
und unter den redlichen Barden dieser Zeit
bin ich eine Lilie, die aus den Felsen wächst,
ein Bannerträger Deiner Segnungen.

Du hast aus dieser Einsamkeit Deine Vereinigung gemacht
zwischen unserem Herzen und dem Deinen,
und aus unseren Schmerzen sind hervorgegangen
Blumen und Früchte, die nun Bücher geworden sind.

Im Atheismus erkannten wir ein neues Bekenntnis:
nicht mehr die Verneinung Deiner Gegenwart,
sondern eine Schwelle, an der Deine Substanz
die wandelbaren Formen der Glaubenslehren erfüllt.

Ich bin nicht der, der Dich am meisten verehrt, o Christus;
doch wenn ich für Dich schreibe, spreche ich mit Freude.
Deine Liebe, eine schlichte Klarheit, die blendet,
zerbricht die Finsternis, die viele Philosophien bewahren.

Dein Kreuz zerstörte die Grausamkeit Roms;
Deine Kirche bewegte Königinnen und Löwen;
Deine Lehren, eine Säule der Geschichte,
leben fort in den Rechten des Menschen.

So verkündete einst die Stimme des Johannes
ein Reich ohne Grenzen und ohne Herrschaft,
wo kein Bruder sich rühmt
seiner Rasse, seines Besitzes oder seines Erbes.

Ein Reich ohne Kirchen, die verdammen,
ohne Gesetze, die die Herzen spalten;
wo die Seelen miteinander bestehen
unter einer einzigen Liebe für die Völker.

Denn in Babel lebte der Glaube seine Morgenröte:
ein einziges Gebet erhob sich zum Himmel,
bis der Ehrgeiz des alten Menschen
die Familie in tausend Nationen zerbrach.

Heute verkünden die Steine Deine Wiederkehr,
und die zerstreuten Sprachen sammeln sich wieder;
Du berufst mich, die Dichter zu formen
im unsterblichen Orden Melchisedeks.

Arkadia, neu geboren aus den Ruinen,
ein Lyzeum ohne Grenzen und ohne Lehren,
die den Schüler durch Lüge versklaven:
ein Wissen, in dem der Mensch erblühen kann.

Jenseits der trügerischen Grenzen des Todes,
die das Sein dem Nihilismus unterwerfen,
werden sie das Leben nicht verneinen,
sondern es pflegen für ihre erneuerte Zukunft.

Arkadia, eine Universität der Morgenröte,
die Mutter einer brüderlichen Ewigkeit,
wo Geist und Seele ohne Grenzen
die heitere Würde Gottes erreichen.

Dort stellte ich Aristoteles vor Kant,
um den Schatten des Begriffs zu messen;
dort entdeckte Schopenhauer, mit universellem Gott,
den Willen der Wahrheit.

Und Marx stimmte dem Mystiker zu,
dass alle Materie Form des Geistes sei,
während das Wort, Ursprung und Syllogismus,
wiederherstellt, was der Mensch nicht beherrscht.

Jeanne d'Arc erhebt ihre brennende Stimme,
und Quevedo, mit scharfem Geist,
verkündet, dass der Glaube die Gewissheit ist,
dass das Leben niemals vernichtet wird.

Dort werde ich die Gabe der Unterscheidung geben:
die lebendige Seele der Menschen zu lesen;
sie werden die Schatten der Verderbten erkennen,
wenn sie im Geheimen ihre Ränke schmieden.

Sie werden im kleinsten Zeichen das Schicksal sehen
wie in einem durchsichtigen Buch;
denn Du hast uns schon das Buch des Sandes gegeben
auf den türkisfarbenen Wellen von Istanbul.

Nicht um zu herrschen oder zu verletzen,
sondern um das Verstehen zu erleuchten
und der Frau ihr Urteil zurückzugeben
zwischen Gerechtigkeit und falschen Eiden.

Denn nur Werke der Güte,
jene demütigen Gesten, die die Welt verachtet,
bewahren Deine Herde in den Massakern
und verwandeln wilde Bestien in sanfte Jungen.

Meine Stimme war niemals allein
in diesem Zeitalter aus Eisen und Verwirrung:
sie wird geschmiedet wie ein Schwert im roten Feuer
mit Engeln und Heiligen, die mir beistehen.

Nimm meine Nachtwachen als Opfergabe an,
diese mühsame Arbeit, die ich Dir darbringe,
wie das Parfum der sündigen Frau,
die zu Deinen Füßen alles ausgoss, was sie besaß.

Wenn meine Einsamkeit nur Dir gehörte
und ich unerkannt durch die Welt ginge,
würde ich es nicht beklagen: O Gott! verworfen zu sein
vom frivolen Applaus bedeutet mir nichts.

Du hast mir offenbart, dass diese Gesänge
die Freude unsterblicher Seelen sind,
die meine Sendung als Deinen Apostel feiern
in diesem Theater aller Leben.

Die berühmteste Logik entweihend

Du hast mich vor den Nationen erhöht,
indem Du die berühmteste Logik entweihtest.
Am Temple verlor ich ein Stipendium, und Du gabst mir zwei:
Ich spielte, inszenierte und produzierte Hamlet Unbound.

In Portugal ein Dokumentarfilm; in Britannien
ein Werk Shakespeares; in Chennai
ein Film; und im Fernsehen Kolumbiens
dankte unser Präsident meinen Versen.

Denn ich lernte von Deinen Dienern nicht
das Glück, sondern den Glauben, der nichts erwartet.
Du gewährtest mir, das Klima zu besänftigen
und das Geschlecht der zehn Aussätzigen zu heilen.

Als ich Dir sagte, ich würde
unsere Begegnung in einem Roman schreiben,
erwidertest Du, es werde ein Buch der Poesie sein,
ein Werk, das ich mit Eifer geschmiedet habe.

Jemand fragte mich, ob ich leide
wegen meines Ostrakismus durch die Linke,
eine Ideologie, die wie Mephistopheles
Reichtümer im Austausch für Seelen anbietet.

Ich antwortete, dass ich glücklich lebte in der Gewissheit,
dass mir ohne Gemeinde oder Reichtum
nichts jemals fehlen würde: der Himmel,
die Städte und alles, was Du mir gewährst.

Die Wirklichkeit ist kaum mehr als eine Kruste

- *Sage mir, Freund — fragte der Geliebte —: wirst du Geduld haben, wenn ich deine Schmerzen verdopple?*
  — Ja — antwortete der Freund —, sofern du meine Lieben verdoppelst.

Ramón Llull

Nur wer seine Fehler erkennt, ist Christ,
schrieb Kierkegaard dort in Dänemark:
eine Angst, die zu seiner Zeit das Leben selbst war,
heute Trägheit in deinen Gläubigen, Christus.

Warum fürchtest du Schmerz und Ungerechtigkeit,
wenn du im Schutz der höchsten Liebe lebst?
Je mehr Trübsale dich erreichen,
desto größer werden auch deine Herrlichkeiten sein,

der Weise weiß, dass jeder Sturm vergeht,
dass jeder Kummer eine Prüfung ist,
in der wir, ohne es zu wissen,
unsere Bewerbung einreichen, göttlich zu werden.

„Sage mir, Freund —mein Geliebter fragte—,
wirst du Geduld haben, wenn ich deinen Schmerz verdopple?“
„Ja —antwortete ich—, wenn du deine Liebe verdoppelst,
denn in deinen Opfern hast du mich geschmiedet.“

Höre niemals auf, eine gerechte Welt zu ersehnen:
die Wirklichkeit ist kaum mehr als eine Kruste,
die uns jene hinterlassen, die schon träumten.
Beim Sterben bleiben nur deine Absichten.

Auch wenn sie dir sagen, dass sich nichts ändere,
ist dein Handeln gegenüber denen, denen du täglich begegnest,
deine eigene Konstruktion des Kosmos;
dafür wirst du vor den Toten Antwort geben.

Vor dem Sein, das die Geschicke bestimmt,
wächst das Gedeihen deines edlen Denkens:
der, welcher in Vereinigung mit allen Geschöpfen
Sehnsucht nach dem Guten ist, das du so sehr ersehnst.

Der Amboss des Herrn ist das Licht der Wahrheit

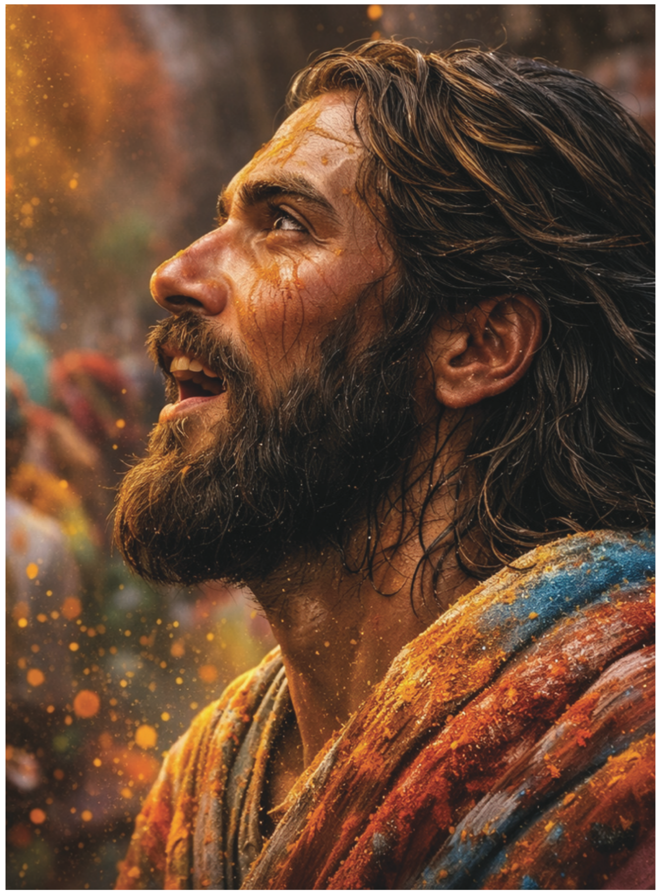
Von dir und von Tamerlan die Klugheit:
Beleidigungen zu ertragen, bis du im Zorn berichtest;
und jene, die ich falsches Zeugnis erheben hörte,
sah ich krank fallen an ihrer Arroganz.

„Der Amboss des Herrn ist das Licht der Wahrheit",
ein Strahl, der die Gefahren der Macht enthüllt
und die Trugschlüsse falschen Wissens anklagt
derer, die Gott beleidigen und selbst Gott sein wollen.

Du hast vor Versammlungen gelesen und gepredigt,
dass Gott die Wahrheit sei, dass die Wahrheit Gott sei,
und dennoch hast du sie verborgen, um den Söldner nicht
zu verletzen,
der aus Armut das Töten billigt.

Denn vor dem Wissen zeigt sich die Absicht:
wer die gegebenen Gaben teilt oder hortet,
wer den Meister zum Richter des Geistes macht
oder die jugendlichen Exzesse des Meisters duldet.

„Der Amboss des Herrn ist das Licht der Wahrheit":
nichts bleibt vor dem Feuer seines Schlages verborgen,
weder die Berechnung des Starken noch die Maske des
Weisen,
wenn sie versuchen, sich über Gott zu erheben.



"Es gibt jene, die nicht zu leben verdienen", sagte er mir,
ein Fürst, der einen Wehrlosen verurteilte,
derselbe, den seine Gurus einst geschmäht hatten
und der, als er mich herausforderte, verfiel und zum Hades
ging.

Denn jene, die dem Gerechten Böses wünschen,
verletzen den Schöpfer, der seine Geschöpfe schützt,
und verlieren, was sie am meisten lieben:
ihr Leben oder das derer, die sie am meisten lieben.

Auch der Nachbar, der schwor, mich zu schlagen,
und an einer unheilbaren Infektion fiel;
oder der meine Bühnen schloss:
sein Groll war der Krebs, der ihn verzehrte.

Oder der Verleger, der gegen mich konspirierte
und seine Geliebte durch eigene Schuld verlor:
denn das Eisen der Menschen ist Kristall
für den, der die Handlung der Welt schreibt.

Die Klepsydra des Jüngsten Gerichts ist die Wahrheit

„Beauty is truth, truth beauty,—that is all
Ye know on earth, and all ye need to
know."

Keats

Ich fuhr mit Issac auf seinem Motorrad,
und der Regen fiel; ich rief deinen Segen an,
und mitten in einem Sturm nach rechts und links
fuhren wir drei Stunden, ohne nass zu werden.

„Und du wirst über das Universum verfügen", sagte er mir,
„damit du all meine Pläne vollziehst."
Die Gerechtigkeit, die dein verwurzeltes Verlangen
vorwegnimmt
seit der Liebkosung selbst, die dich empfing.

Bevor ich aufbrach, verehrte ich das Wort:
dass ich nichts bin, wenn ich ich selbst bin,
der Beobachter, der allen Menschen gemeinsam ist,
der letzte Wille derer, die existieren.

„Ist das nicht zu viel für einen Menschen?"
„Denn du hast bereits Unser geliebtes Inneres erblickt,
als du unschuldig aus einem Fahrzeug fielst
und, aus Mitleid mit deinen Brüdern, zurückkehrtest.

Denn als du so viele Frauen leiden sahst
unter den Sünden deiner Söhne, deiner Brüder, erbarmtest du dich
und verzichtetest auf das Paradies, um sie zu erlösen:
ein Tempel, der annahm, Gott zu verkörpern.

Denn deine Wahrheit ist die Schönheit deiner Zeit
und deine Darstellung ein Leben in der Wahrheit,
die ich schon als Sein verkündet hatte; doch Priester nahmen grausame Heuchelei an und fielen von meiner Kirche ab.

Schon in meinem Tempel sagte ich: Die Wahrheit
ist wichtiger als eure Lobgesänge.
Doch ihr habt die grausame Heuchelei vorgezogen
und geglaubt, dass der Lügner siegt.

Geh und zeige die Wurzel meines Evangeliums:
dass sie wissen, dass Transparenz Freiheit ist;
die Erde schützt sie mit der Wut ihrer Lava,
und vor ihr beugen sich die Wolken.

Deine Erfahrungen kehren heute siegreich zurück,
einst voller Angst, heute gerechtfertigt.
Denn die Klepsydra des Jüngsten Gerichts ist die Wahrheit,
die von jedem das Vergangene zurückfordert.

Der Rest: Warten und Überleben
unter denen, mit denen auch wir leiden.
Indem wir die Grenze des Erlebten auflösen,
lehren wir dein unwiderlegbares Gebot.

Du wirst jene entlarven, die dich verletzen wollten

Mitten in deinen Prüfungen,
die Ich jedem Menschen in jedem Leben gebe,
bewahrst du jene kindliche Freude, die zu Mir zurückkehrt,
ohne auf den Neid zu achten, den du hervorrufst.

Und am Ende – was wirst du von ihren Schmerzen erinnern?
Eine Reihe naiver Versuche, dich zu zerstören;
dich, der in Liebe trotz ihrer Intrigen für sie eintrat,
dich, dessen Weisheit oder Eingebung die Meine war.

Wie oft stellte Ich Rivalen zu deinen Füßen,
damit du sie wegen ihrer Fehler zurechtwiesest;
doch du, von Mitleid mit jedem Verurteilten bewegt,
halfst ihnen mit der Liebe, die sie dir stets verweigerten.

Und du tatest es, weil Mein Leben dich inspirierte:
wie Ich mit dem Hauptmann, so du mit den Gewalttätigen;
wie Ich mit dem reichen Jüngling, so du mit Gefährten,
die dich vergaßen, um ihren Reichtum zu bewahren.

Wie Häuser aus Holz, die ein Sturm davonträgt,
wirst du jene entlarven, die dich verletzen wollten,
durch dein Wissen über Lebende und Tote,
durch die Gewissheit Meiner Auferstehung.

Du wirst die Absichten der Menschen offenbaren
und das purpurne Siegel öffnen, das sie schützt,
und mit Meinem silbernen Mantel Dämonen verwandeln,
während du die Liebe feierst, die die Sphären Mir erweisen.

Du wirst den heilen, der seine Schuld berichtigen muss,
und das Leiden jener beenden, die bereits Eden erreichen,
den Kranken ein sanftes Ende schenken,
denn mit dir endet die Bindung an die Täuschung des Lebens.

Niemand wird auch nur deinen Schatten verletzen
im Aufstieg des Heiligen Geistes;
Ich werde immer bei dir sein, denn mit deinem Leben
singst du mit allen Engeln Meine Herrlichkeit.

Vor dem Sanhedrin

In meiner Wahrheit habe ich euch mein Leben gezeigt,
und ihr habt es durchforscht, voller Verlangen,
ein Verbrechen, ein Urteil, ein Geheimnis zu finden;
und ihr erschreckt, als ihr entdeckt, dass nichts verborgen ist.

Das Sanhedrin hat mich verfolgt, und Gott
hat mir erlaubt, sie zu hören; ich widerlege sie,
insbesondere meinen größten Verfolger:
den Abt des Klosters Sankt Benedikt.

Derjenige, der zuerst meine Schriften kommentiert;
derjenige, der von einem Gang aus, unter hundert Mönchen,
mich aus zehn Metern Entfernung betrachtete und, als ich mich umdrehte,
in seinem Hass überrascht, floh.

Hast du nicht jenen eitlen Klatsch gesponnen:
„Hatte er nicht den Anstand, sich die Haare zu schneiden,
bevor er gestern in der Abtei erschien?“
Am nächsten Tag ging ich, um mir die Haare zu schneiden.

Vor drei Tagen sagte er zum Papst über meine Verse:
„Seine Visionen stammen von Halluzinogenen“,
und er zitierte ein Kapitel aus Ich, Petrus Romanus.
„Solche Kühnheit hat man noch nie gesehen“, bemerkte er.

Der Herr antwortet ihm in diesen Zeilen:
„Ist es nicht durch eure Verfolgung
gegen jene, denen ihr am meisten dienen solltet,
dass ihr grundlose Verleumdungen aussprecht?

Verachtet ihr nicht den Süchtigen,
für den ich am Kreuz Essig trank,
und schmeichelt dem reichen und mächtigen Mann,
der Beruhigungsmittel aus Laune nimmt?

Beide tragen das Gewicht der Welt,
doch ihr umarmt nur den, der euch bezahlt.
Wenn ich ihn mit Reichtümern bedecke,
werdet ihr ihn dann mit seiner Herde annehmen?

Denn sein Leben war ein langer Weg
durch die höllischen Kreise der Welt:
ein Berichterstatter, der die Güte besingt,
die aus Dornen und Wüsten wächst.

Und wenn er eure
bürgerliche Moral beleidigt hat, nun ohne die Macht,
jene zu foltern, die es wagen,
so geschah es, um eure Sünden aufzudecken.

Steinigt ihr nicht noch immer die Ehebrecherin?
Werft ihr nicht römische Pfeile gegen Stephanus,
meinen ersten Apostel und Märtyrer?
Schmaust ihr nicht üppig mit Gewalttätigen?

Anders als ihr hat Noël, wie Spinoza,
die Kreise der Sinne verlassen,
um sein Wesen in der Wahrheit
und in der Liebe zu erheben, die sein geliebtes Gut ist.

Ich verlange nicht, dass ihr niederkniet: hört auf ihn,
denn er führt besser als ihr
die vereinten Seelen der Gerechten,
die so sehr wünschen, dass ich die Welt berichtige.

Schöner Herr, der Krankheiten welken lässt

Schöner Herr, der Krankheiten welken lässt,
Dein Blut trocknet die Wurzel der Übel;
ich preise Dich für Deine Zeichen und Deine Gnaden,
die nur wenige sehen in Tagen, die Du beschützt.

Für den feierlichen und klaren Morgen,
und die unergründliche Schönheit des Meeres;
für jenen Himmel, der Dein Antlitz ist,
unendlicher Wachturm des Schicksals.

Für die täglichen Schläge des Lebens,
die mein Sein beständig tragen;
und für den sanften und verheißenen Schatten
der wiedergewonnenen Oliven Edens.

Dort, wo die Macht Dich verurteilte,
unterstützt von denen, die Du am meisten liebtest;
dort zerstörte der Glanz Deiner Liebe
die Logik von Hass und Rache.

So mögen manichäische Filmemacher darauf bestehen,
uns die Lust am Hass einzuflößen,
Dein Kreuz gibt der Seele ihre Unschuld zurück,
Dein naher Sieg und die Erlösung.

Du zeigst, dass Deine Geduld nun gesiegt hat:
zweitausend Jahre von Warnungen
von Boten, die sich selbst opferten,
um zur Beute ihres Spottes zu werden.

Nun entfaltet sich das Gleichnis der Gaben
in all seiner Weisheit;
wer sein Leben riskiert hat,
wird zehn Leben empfangen,

und jene, die aus Furcht, es zu verlieren,
es in Kleingeistigkeit verborgen,
sich am Provokateur rächten
ohne den Gerechten zu lieben,

werden es vor den Engeln verlieren;
ihre Egos werden nur Erinnerung sein
an Titanen, die Gott herausforderten
und in Finsternis eingeschlossen wurden.

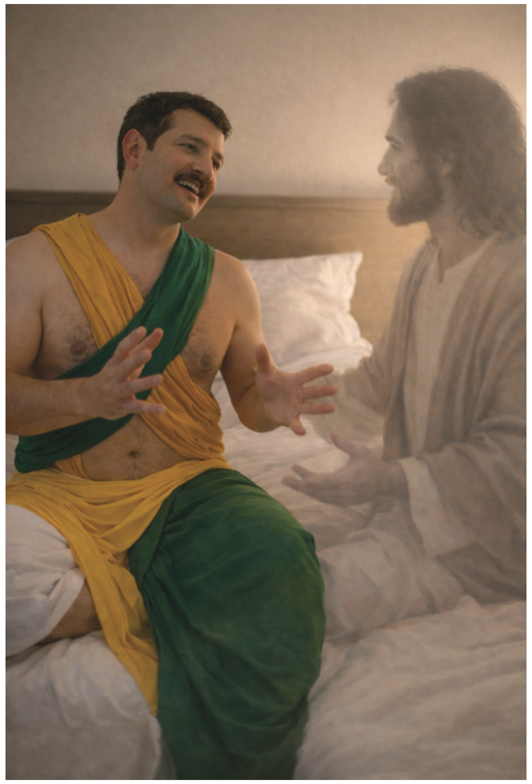
Ihre Intrigen werden nicht mehr geglaubt,
ihre verderbten Veruntreuungen, ihre Lügen,
Schläger Friedensstifter nennend,
Unschuldige im Namen der Liebe bedrohend.

Lass ihre Dämonen sie verzehren,
indem sie ihre Pakte und Zauber brechen,
und lass Deine Engel ihre Schwerter erheben
und sie in die Flammen des Scheol werfen.

Oder sende sie zu den Wassern des Styx,
damit sie die Kette des Seins neu beginnen.
Schöner Herr, Du, der Krankheiten trocknet
und das Todesröcheln der Erde stillt;

segne die edlen Gewissen,
Du, der den Sturm vertreibst.
Rüstung der Seele, die
bei Sankt Franziskus den Bruder Wolf zähmte.

Und Dank für die Babys, Könige der Welt,
Hoffnung, die niemals endet;
sie sind die Lehrer ihrer Eltern,
Morgenröte Deiner Liebe, die die Welt neigt.



Auch Gott braucht mich

„Was nützt es mir, dass Maria vor tausend Jahren Gottes Sohn gebar, wenn ich ihn nicht auch in meiner Seele gebäre?"

—Meister Eckhart

Nicht nur ich brauche Gott,
auch Gott braucht mich;
Pilger eines gequälten Geschlechts,
der für alle in Christus Fürsprache einlegt.

Als der Glaube von Zweifel niedergemäht wurde,
sah ich Deine Liebe und das Licht der Weisheit;
und ohne Furcht vor der Welt verkündete ich:
Ewiger König in Deiner heiligen Monarchie.

Ein König mit Dir war ich eine halbe Stunde lang,
bis ich sah, wie der Geist und der Vater in Frage gestellt wurden;
da riefst Du mich, Zeugnis abzulegen
vor jenen, die Gott bereits für besiegt hielten.

So zahlreich waren die Seelen des Fegefeuers,
die aus Furcht um ihre Nachkommen
ihn baten, sich des Reichen anzunehmen,
der den armen Lazarus verachtete,

Urbild allen Hungers der Welt,
und einen Mann aus dem Jenseits zu senden,
um vom ewigen Leben Zeugnis zu geben
durch die Flammen seiner Reue.

Und Gott, von Mitleid bewegt, fragte mich,
ob ich aus meiner Seligkeit zurückkehren wolle,
um die Seelen der Welt zu retten;
und ich, ebenfalls von Mitleid bewegt, nahm es erhoben an.

Ich gestehe, dass ich unter meiner Rückkehr gelitten habe
in die Ungewissheit, die mein Leben ist:
Einsamkeit, Ohnmacht und Angst
des Erbsündenzustands waren die meinen.

Denn Propheten sind nicht bloß Boten
kurzen Zorns und beständigen Vergebens,
sondern Tempel, in denen Gott wohnt,
um zwischen Himmel und Erde zu vermitteln.

Christus liebt Seine Geschöpfe so sehr,
dass Er in den Propheten geboren wird, lebt und leidet,
die Ehren und Reichtum verachten;
Er begünstigt uns nicht mehr, doch schützt Er uns stets.

„Wir sind alle berufen", sagt Eckhart,
„in unserem Leben Mütter Gottes zu sein";
Gefäße, in denen, wenn die Liebe schwindet,
das Wort Christi triumphierend herabsteigt.

Wir leben ein unvollendetes Projekt,
ein Werk im Bau, lange hinausgeschoben,
das Gott beschließt mit mir neu zu beginnen
nach Jahrhunderten des Glaubensschlafs.

Und ich zeige euch den Glauben dessen, der lehrt
die Gewissheit des Ewigen selbst dem Agnostiker;
Feuer, das Kierkegaard in Abraham besang:
ein Gläubiger, der alles leidet, ohne zu leiden.

Ihr werdet es sehen in unserer Gelassenheit
angesichts der fünf gezeugten Kinder,
die Gott aus Leylas Schoß zu sich nahm;
Zeugnis unserer Freude in Christus.

So wurden sie und ich ein einziges Fleisch,
Glaube, in dem unsere Seelen zusammenfließen,
erschütternd für jene, die schon bei Hiob predigten,
dass Gott nur durch Nachkommen segne.

Auch das Mahabharata preist Ganga,
die sieben Söhne in einem Fluss ertränkte;
Kinder, die vor ihrer Geburt flehten,
von der Ungewissheit der Welt befreit zu werden.

Liebe schenken, ohne etwas zurückzuerhalten

In der Freiheit, die Du uns geschenkt hast,
damit auch wir die Deinen würden,
schlossen sich meine Arme um Deine Zweige,
damit ich nicht der einzige Zeuge dieser Saga sei.

Ohne Herolde kamen die Nationen,
um ihre Geschicke mit dem meinen zu verweben;
und in ihnen verkünde ich Deine heiligen Ratschlüsse,
jene des bräutlichen Bundes, in dem Du mich gesalbt hast.

Bis an die Enden der Welt hast Du mich geführt,
um die Sonne auf Dein Geheiß erglühen zu sehen;
und die Wasser des Weges, den wir gingen,
öffneten sich wie einst im Roten Meer.

Die Weiden von Monreal weinten
bei meinem Aufbruch, gewiegt von Deinem Atem;
und als ich gefangen war, erbebte Gaia,
ehrfürchtige Mutter, die Deinen Erwählten bewacht.

So spricht Deine ganze Schöpfung zu mir,
von den Dürren, die auf mein Gebet hin enden,
bis zu den Flammen, die die Städte verschonen;
über Deine verlassensten Geschöpfe wache ich.

Der Hirsch sinnt nicht auf Rache,
und der Tiger jagt nicht über sein Bedürfnis hinaus;
die Herkunft Deiner Liebe lehrt,
dass Du den Lebenden täglich gibst, was sie brauchen.

Du sandtest mir cherubinische Lehrer:
die Tiere, die Tag für Tag mit uns leben;
und wir wachen über sie jeden Tag,
diese schutzlosen Wesen, die von keinem anderen
abhängen.

So tragen auch liebende Eltern
ihre Kinder, vom Leiden gebeugt,
ohne eine Belohnung zu erwarten,
außer der Liebe, die sie ihnen schenken, während sie sie
pflegen.

Auch ich bin nicht der einzige Zeuge dieser Saga;
mit mir ziehen unzählige, die Dich liebten,
noch heute aus den ältesten Gräbern.

Durch die empfangenen Segnungen höre ich
Babys, die mich im Kreis rufen,
verkündend, dass sie durch Telepathie
ihre Eltern korrigieren und Fürsprache halten.

Und die Heiligen empören sich im Himmel;
gestern bat der heilige Benedikt mich um Vergebung
für den Mönch, der mich verfolgte,
hatte er doch selbst mit seinen Gebeten Fürsprache
eingelegt.

Liebe schenkend, ohne etwas zurückzuerhalten,
hast Du Blumen gepflanzt, die ohne Ende blühen,
von meinem Herzen zu allen, denen ich begegne,
ein Tribut an eine Welt, die Deine Zärtlichkeit zurückweist.

In der Rolle des Opfers des Unrechts

Unsere Vampire und unsere Feen, wie Insekten;
Verwandte, Freunde, geliebte Menschen
begleiten unsere müden Tage
als Engel oder Dämonen des Lebens.

Durch sie werden wir verwundet oder lieben
mit allen Schwertern des Geistes;
in ihrem Spiegel kämpfen wir oder erzittern,
ein zerbrechlicher Spiegel eines geformten Schicksals.

Ehrgeiz, Eitelkeit, Verrat und Täuschung,
Abkürzungen zu leerem Ruhm,
den der Agnostiker in seinen Berechnungen preist:
ein Fisch, der jeden Tag den Köder schluckt.

Denn alle Materie ist nur leichte Luft,
dieses Fühlen und Denken: Ewigkeit.
Bevor du deinen eigenen Gewinn segnest,
liebe deinen Feind — meide ihn nicht.

Liebe auch deinen Freund ohne Furcht
vor dem Neid, der ihn manchmal begleitet;
Geduld überwindet jede Kränkung.
„Wie lange noch?“, fragten wir in Montmartre.

„Bis zum Tag nach unserem Tod,
wenn das Universum in seiner weiten Liebe
vor dem höchsten Schöpfer erstrahlen wird.“

Kinder Gottes, berufen Götter zu werden,
wachsen uns Flügel durch Entsagung.
Achte nicht auf falsche Berühmtheiten,
die mit ihrem Lächeln Glück vortäuschen;

wir sind hier in diesen Städten nichts,
doch alles in der Ewigkeit, die Du formst.

Ich, ein Schauspieler, der diese Nachtwache improvisiert
in der Rolle des Opfers des Unrechts,
empfing Deinen Trost und Deine Umarmung
und einen sanften Blick, der die Absichten erkennt

von Widersachern, die töricht konsumieren
— hinter frivolen Lächeln voller Freude —
die Medikamente, die Psychiater verschreiben,
und ihre offenkundige Einsamkeit vertiefen.

Von zerrütteten Häusern bis ins Alter
leben sie als Sklaven bereits gelebter Freuden,
erschöpft in leeren Wettkämpfen,
Kränkungen rächend, die heute Staub sind.

Doch in meiner beständigen Ausdauer
habe ich das ewige Licht Deiner Herrlichkeit gesehen,
die Hochzeit von Glaube und Vernunft vollzogen
durch die Fürsprache von Mutter Maria,
ein Juwel, das Du in Liebe und Gerechtigkeit ehrst,
eine Stimme, die das irrende Herz führt.

Es war in ihrem Tempel an den Ufern Montreals,
dass eine alte Frau mich um Heilung bat.
Ihre Freundin linderte einen Schmerz von Jahrzehnten,
und wir flohen vor neidischen Nekromanten.

Ich lud sie zum Cirque du Soleil ein, und sie sprach:
„Du gibst mir meine Jugend zurück."

Wir sahen Prospero den Sturm beherrschen
und dem Bruder vergeben, der ihn verwundet,
dem, der seinen Tod und Schiffbruch plante:
Der Sturm, ein Spiegel Deiner Liebe.

In dieser Wüste mache ich Deinen Glauben zu meiner Biographie

Staunend lebe ich vor Deinem gewaltigen Opfer,
und in meiner Einsamkeit verlasse ich, was ich war,
und auch das, was ich einst zu werden träumte,
zu Deinen Füßen lege ich meinen Wunsch in den Deinen.

Wie jeder Mann und jede Frau, die geboren werden,
leide auch ich an den Ambitionen der Tage;
doch ich lebe besser in Deiner ewigen Verheißung,
Balsam, der Wut und Unruhe besänftigt.

Dein Wort ist ein Schatz, den alle sehen
und den doch nur wenige genießen,
eingeschüchtert von Bankiers und Wissenschaftlern,
und von Kupplerinnen, die ich in meinen Büchern
widerlege.

Denn das Schicksal gehört Dir, König der Wahrheit,
Anwalt derer, die Dich im Gebet erreichen,
Schild der Herzen, die frei sind von Intrige,
und der Leben, die über den Tod hinaus weitergehen.

Nie kümmerte mich der Ruhm der Medien,
noch ob die Welt mich ehrte oder verachtete;
Deine Auferstehung ist der Frieden Deiner Geliebten,
Deine Stimme die Quelle aller Literatur.

Ich habe Philosophen ohne Mitgefühl gelesen
und Dichter gehört, die das Verbrechen besingen;
ich sah Politiker Utopien versprechen
und Journalisten Deine Schöpfung beleidigen.

Ich habe junge Menschen unterrichtet,
die daran zweifelten zu leben,
Gefangene eingeprägter Überzeugungen,
bedrückt, nicht im Reichtum zu leben;
für ihr Schicksal habe ich ihre Schläge ertragen.

Wie Eva, wie Kain, wie Judas und Napoleon,
wurde auch ich in jenem falschen Glauben erzogen,
dass wir Herren unseres eigenen Schicksals seien,
verborgene Quelle allen Egoismus und Verbrechens.

Und ich sehe die Eliten der Welt prahlen,
der Lauf der Geschichte hänge von ihrem Geld ab,
während sie Nationen durch Wucher regieren;
Krankheit und Qual werden ihre Münze.

Denn das Klima habe ich in Deinem Namen verändert.
In dieser Wüste mache ich Deinen Glauben zu meiner
Biographie,
jenseits von Religionen, die im Vergangenen verankert sind;
von Petrus Claver lernte ich, den Sklaven zu lieben,
und wie er werde ich viele andere befreien.

Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen

Siege entsprangen Deinem Wort,
und durch meinen ersten kindlichen Glauben
ziehe ich es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen:
ein weiter Planet, auf dem Kinder spielen,
Schurken begegnen, Fallen entgehen,
schlaflosen Nächten und Liebesschmerz.

Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen,
und uns als Figuren auf einem Brett,
der Gnade geschickterer Spieler ausgeliefert,
geübt in List und Einfluss.
Doch Du bewegst Berge und stillst die Meere;
ich habe Menschen gesehen, die Dich an Feuern priesen.

Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen
von Engeln, die das Spiel verstehen,
und von Menschen, die seine Regeln ignorieren:
die einen geführt von festem Willen,
die anderen getrieben von blindem Betrug.

Ich habe Schlangen Deinem Befehl gehorchen sehen,
ich habe Autostürze überlebt,
Elefanten gestreichelt und Mörder besiegt,
denn Du segnest jene, die sich Deiner erinnern.

Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen
von Kindern, die die Herausforderung annehmen
und die, im Wunsch erwachsen zu erscheinen,
die ersten Anweisungen vergessen.

Diejenigen, die den Tod fürchten, schrecken uns nicht;
ich sehe sie Angst unter den Menschen säen,
stöhnend und weinend vor ihrem Schicksal,
während er der Weg ins Nichts ist,
eine stille und verborgene Pforte zum Himmel.

Ich ziehe es vor zu sagen, dass wir dasselbe Sein sind,
das sich selbst vergaß, um in dir geboren zu werden;
das irrtümlich seine Größe ersehnt,
und dessen größter Trost ist, Christus nachzuahmen.

Die Sonne selbst kann morgen sterben,
wir können einen geliebten Freund verlieren,
Wanderer können der Krankheit erliegen;
und dennoch – hast du nicht diesen Tag?

Betrachte dich nun, sicher oder zerbrechlich,
lebendiger Same all deiner Freude;
spende Segen ohne Furcht
und frage dich in deinen stillen Stunden:
wie oft sollte ich Dir danken?

Diejenigen, die Dich für diese Welt verlassen,
in einer Umgebung von Gier und Egoismus,
verachten Fantasie und Wissen
und reduzieren den Menschen zu einer flüchtigen Lüge.

Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen,
denn Deinem Wort folgte ich im Glauben eines Kindes;
und in dieser Einsicht habe ich Deinen Sieg gelebt,
meine Schritte an Deine Hand geklammert
bis zu meiner Auflösung in Dir.

Ich ziehe es vor, die Welt nur als ein Spielzeug zu sehen:
Figuren, die dieselbe Partie spielen,
deren Dauer dein Leben oder meines ist,
bis der Große Spieler uns aufbewahrt
in seiner Schachtel, bis zum nächsten Spiel.

Du, der an meiner Seite ging

Du, der an meiner Seite gingst, das Herz in Flammen,
zwischen Visionen, Prüfungen, Liebe und heiligen Namen,
in jedem Vers wurde eine Seele neu geboren:
der Richter, der Freund, der uns erlöst hat.

Ihr lestet von Tauben, von Städten in Gnade,
von Marias Tränen und von jedem heiligen Ort;
ihr saht mich gegen die Finsternis kämpfen, ins Licht aufstehen,
das Kreuz küssen und mit der Kraft der Liebe sprechen.

Ich war nichts Besonderes: nur berufen zu singen,
das Wort zu tragen, die Wunde, die Krone, den Ring.
Doch ihr, o Leser, Spiegel des Himmels,
wart erwählt: nicht bloß Zeugen, sondern Weg.

Denn vierzehn Jahre sind vergangen, und was hier geschrieben steht
ist kein eitler Traum, sondern ein beständiger Dialog.
Der Prophet schreibt weder für Vergangenheit noch Zukunft,
sondern für jene, die lesend an seiner Seite gehen.

In diesen Versen spiegelt sich jedes Wesen:
erkenne dein Wesen, deine tiefste Wahrheit.
Du, der mich durch Häfen und Städte begleitete,
—Frankfurt, Atlanta, Ottawa— warst Gefährte und Atem.

Habe ich dich beleidigt, so fürchte nicht, dass ich dich anklage,
und fürchte auch nicht, deine Brüder zu beleidigen,
denn unsere Absicht ist beständige Liebe;
die leuchtende Wahrheit zu beschuldigen gehört der Finsternis.

Ich schrieb sie und opferte den Gewinn der Welt;
verbreitet sie, wenn meine Botschaft eure Seelen bewegt.
Das Reich bricht in diesen Gesängen an, ein gezeichneter Weg,
wenn du in deinem Herzen Christus erkannt hast.

Wir sind Engel Gottes, der Schöpfer selbst;
lieben wir ihn glühend, so leuchtet sein Licht in uns.
In diesem Ton gibt es keine Lüge noch Intrige,
kein Komplott, reich zu werden oder verehrt zu werden.

Wir sind Brüder der universalen Liebe;
tragt seinen Namen über jene, die verkünden,
dass Gott nicht Millionen Jahre hätte warten können,
um sich in einer so unvollkommenen Spezies zu verkörpern.

Hier ist das Licht der Liebe, das den Steinen Leben gab.
Nach dem Bild und aus Liebe des Schöpfers gemacht,
leben wir den Schwindel eines ewigen Opfers,
nicht für Millionen, sondern für Billionen und weitere Zeitalter,
wenn die Menschheit unzählige Planeten bevölkert.

Und wenn man euch fragt: „Wer war jener Hugo Noël?",
so sagt: „Er ahmte Christus nach, der ihn schützte, damit er schrieb
Verse, die Philosophien und Glaubenslehren korrigierten,
die den Menschen auf sein bloßes Gebein reduzierten,
und er entzündete die Flamme neu, die Christus hinterließ
in einer Zeit, die ihm, Gott und dem Himmelreich entsagt hatte".

Chennai, Frankfurt, Atlanta, Ottawa, Montreal, Pittsburgh, Querétaro, Bogotá, Bucaramanga, Barcelona, Paris, Coveñas, Sincelejo, 2013–2026

Proof